

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

191 (18.8.1922)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 42 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 42 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Ablagen abgeholt 33 M monatlich, Einzelhefte 2.- M. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 123; Redaktion Nr. 431. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 5.- M, auswärts 6.- M. Die Restameizeile 23.- M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die bayerischen Reichszweifler an der Arbeit

München, 17. Aug. In der heute nachmittags fortgesetzten Besprechung der Koalitionsparteien, an der sämtliche Minister teilnahmen, wurde eine vollständige Einigung darüber erreicht, daß die zwischen Berlin und München erstellten Vereinbarungen in der beschlossenen Form nicht angenommen werden können, sondern sich eine Reihe von Ergänzungen notwendig mache. Aufschließen an diese Besprechung fand ein Ministerat statt, in dem zu den Beschlüssen der Koalitionsparteien Stellung genommen wurde. Der Ministerat wird die hiernach notwendigen Schritte bei der Reichsregierung ungehindert einleiten.

Die Abendblätter melden: Münchener Meldungen zufolge hat der Parteiausschuß der bayerischen Volkspartei eine Entschließung gefaßt, in der das Bedauern ausgedrückt wird, daß dank des geringen Entgegenkommens der Reichsregierung die Vereinbarung vom 11. August nicht alles enthält, was zur Wahrung der staatlichen Selbstständigkeit und Hoheitsrechte Bayerns verlangt werden müsse. Ferner wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, die noch bestehenden Bedenken zu beseitigen. Wie dahin aber müsse die Verordnung der bayerischen Staatsregierung vom 24. Juli in Kraft bleiben und der Kampf für eine baldige Aufhebung der Schutzgesetze sowie die Sicherung und Erweiterung der bayerischen Hoheitsrechte fortgesetzt werden.

Berlin, 18. Aug. (Priv.-Tel.) Die Morgenblätter melden aus München, daß Graf Lerchenfeld es abgelehnt hat, zum zweitenmal als Unterhändler nach Berlin zu gehen. Es wird deshalb eine aus anderen Regierungsvertretern zusammengesetzte Kommission nach Berlin fahren, die ganz bestimmte Weisungen hat. Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ wissen will, reist diese Kommission schon heute nach Berlin ab.

Abermals Beratungen der Fischhuster Europas

Paris, 17. Aug. Die Delegierten der Reparationskommission sind heute im Hotel Astoria zusammengetreten und haben Besprechungen gehabt, um, wenn möglich, zu einer Lösung zu kommen, die die Interessen Frankreichs wahr und zugleich für die anderen Regierungen annehmbar ist. Eine amtliche Sitzung im eigentlichen Sinne findet heute nicht statt. Ein Bericht wird heute nicht ausgegeben.

Forderungen der Beamten

Berlin, 17. Aug. (Priv.-Tel.) Die Beamtenverbände und gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben sich bezüglich der für den Monat August aufgestellten Forderungen den Abendblättern zufolge auf ein einheitliches Programm geeinigt, wonach Beamte, Angestellte und Arbeiter prozentuale Erhöhungen erhalten sollen. Die Forderungen bewegen sich zwischen 4-5000 M Monatszulage. Sie wurden in heute mittag im Reichsfinanzministerium geführten Verhandlungen der Reichsregierung unterbreitet.

Der Kampf um die Miete

Berlin, 17. Aug. (Priv.-Tel.) Die gestrige Festsetzung der Hausmiete auf das 4/10fache des Friedenspreises durch den Magistrat Berlin hat die Zentralverwaltung der Mietervereinigungen laut Abendblättern, bereits heute zum Protest auf den Plan gerufen. In einer großen Kundgebung wird gegen die vom Magistrat überreichte Vorlage Beratung einzeln werden. Der Berl. Mieterverband soll entschlossen sein, dem Beschlusse des Magistrats schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Er hofft, daß der Oberpräsident, dem Beispiele von Hannover und Steintin folgend, große Abstriche von der Magistratsvorlage machen werde.

Französisch-russische Zusammenkunft

Paris, 17. August. „Temps“ veröffentlicht eine Meldung aus Neuport, wonach der Führer der Radikalen Partei, Perrier, am 8. September mit Tschirskier und Lohinoff in Freiburg (Schweiz) zusammenzutreffen werde. Bei dieser Gelegenheit würden Verhandlungen eingeleitet werden über neue Angebote und Garantien der Sowjets, die anders seien als die, die in Genoa und im Haag vorgelegt wurden.

Erhöhung der Eisenbahntarife

Berlin, 17. Aug. Die Reichseisenbahn ist infolge der katastrophalen Entwertung der Mark und der sich daraus ergebenden Ausgabeerforderungen genötigt, die zur Zeit gültigen Gütertarife zum 1. September ds. Jrs. um 50 Prozent zu erhöhen. Die Erhöhung wird bei der zum 1. Oktober erfolgenden organischen Umarbeitung des Gütertarifs, bei der der neue Eisenbahnrat mitwirkt, bereits berücksichtigt. Die durchschnittliche Tarifierhöhung gegenüber den Friedensjahren beträgt vom 1. September ab rund das 140fache.

Abkommen über die Lebensversicherungen

Berlin, 17. August. In der heutigen Sitzung des Bundesrates erhaltete der Vertreter des Justizdepartements neuerdings Bericht über den Gang der Verhandlungen mit den deutschen Vertretern bezüglich der Lebensversicherungen. Es wurde dabei mitgeteilt, daß die Verhandlungen in eine neue Phase eingetreten sind und daß dem Zustandekommen einer befriedigenden Vereinbarung noch erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen.

Verhaftungen verdächtiger Elemente

Wiesbaden, 17. August. Die „Ständeski Wood“ meldet, wurden am 11. August von der Grenzschutz-Division (?) zwei verdächtige Leute bei ihren Versuchen, die Grenze ohne Reisedokumente zu überschreiten, verhaftet. Auf der Reichsautobahn gaben die Verhafteten an, die 19 Jahre alten Leo Höber und der Bankbeamte Hans Schult zu sein, daß sie Mitglieder der Organisation „C“ der Ortsgruppe Homburg wären und daß sie vor der Verhaftung durch die Homburger Polizei nach Ungarn flüchten wollten. Schult gab zu, daß er von dem Anschlag auf Rathenau Kenntnis gehabt hätte. Beide wurden bis zur Entscheidung des Ministers für auswärtige Angelegenheiten in Haft gehalten.

Heraufsetzung der Versicherungsgrenze

Berlin, 18. August. Privattelegr. Der „Vorwärts“ berichtet, daß der Zentralverband der Angestellten mit den übrigen Arbeiterverbänden in einer gemeinsamen Eingabe an das Reichsarbeitsministerium unter dem Hinweis auf die fortschreitende Geldentwertung gebeten hat, auf dem Verordnungswege die Erhöhung der Versicherungsgrenze vorzunehmen. In der Eingabe wird die Heraushebung der Krankenversicherungspflicht von 72.000 auf 300.000 M und der Versicherungsbeitragsgrenze in der Unfallversicherung von 100.000 M auf 300.000 M beantragt.

Entwurf für ein neues Beamtenecht

Der Staatskommissar für Vorbereitung der Verwaltungsreform hat den Entwurf eines allgemeinen Beamtenechtes fertiggestellt. Der Entwurf umfaßt das gesamte Beamtenecht, so den Eintritt in das Beamtenthältnis, Kündigung und Entlassung, ferner die Fürsorge in Krankheitsfällen, die Unfallfürsorge und die Versorgung des Beamten oder seiner Hinterbliebenen im Falle der Dienstunfähigkeit. Anfang Oktober werden Vertreter der Miths- und Staatsministerien sowie der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zur Beratung des Entwurfs zusammenzutreten. — Hoffentlich gelingt es recht bald, den von der Beamtenschaft seit langer Zeit erwarteten Gehaltenerhöhung zur Verabschiedung zu bringen, damit an die Stelle des jetzt noch in Geltung befindlichen überalterten Beamtenechtes ein modernes tritt, das den veränderten Verhältnissen Rechnung trägt.

Gegen die Staatsreich- und Mörderorganisationen

Die Reinigung der Republik von dem Unkraut völkischer Organisationen, die bald unter harmlosen, bald dröhnenden Namen sich überall in Deutschland festsetzen hatten, wurde diesmal nach der Ermordung Rathenaus etwas kräftiger vorgenommen, als es bisher der Fall war. Aufgelöst wurden in Preußen:

- in Bayern: kein Verband,
- in Bismarck: kein Verband,
- in Baden: Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund, Jungdeutscher Orden, National-Soz. Arb. Partei,
- in Hessen: Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund,
- in Thüringen: Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund, Jungdeutscher Orden, Organisation „C“, Hochkultur der deutschen Art, Deutschvölkische Jugend, Alldeutscher Verband, Jungtürk, Christl. Pfadfinder, Deutschnat. Beamtenebund,
- in Sachsen: Verband nationalgejunter Soldaten, Bund der Aufrechten, Deutschvölk. Schutz- und Trutzbund, Stahlhelm, Organisation „C“, Freikorps Oberland, Bund der Getreuen, Klein-Kaliberschützen, Deutschnat. Jugendbund, Rotwehverband, Jungtürk, Nationalverband Deutscher Offiziere, Orgesch, Hohenb., Bund der Kaffertreuen, Reichsbund schwarz-weiß-rot, Deutsche Soziale Partei, Deutscher Orden, Gos. Verein ehem. Valtimurer, Turnverein Theodor Körner, Allgem. Deutschvölk. Turnverein, Heimatsfischer, Alte Kameradschaft, Unverzagt, Deutsche Eiche,
- in Anhalt: Stahlhelm,
- in Braunschweig: Deutschvölk. Schutz- und Trutzbund, Stahlhelm, Deutsch-Soz. Partei, Braue Heideck,
- in Mecklenburg-Schwerin: Verband nationalgejunter Soldaten, Deutschvölk. Schutz- und Trutzbund, Stahlhelm,
- in Mecklenburg-Strelitz: Bund der Niederdeutschen,
- in Oldenburg: Verband nationalgejunter Soldaten, Deutschvölk. Schutz- und Trutzbund,
- in Lübeck: Verband nationalgejunter Soldaten, Deutschvölk. Schutz- und Trutzbund, Stahlhelm, Teja-Bund, Nationalverband Deutscher Offiziere,
- in Bremen: Bund der Aufrechten, Deutschvölk. Schutz- und Trutzbund,
- in Hamburg: Verband nationalgejunter Soldaten, Bund der Aufrechten, Deutschvölk. Schutz- und Trutzbund, Jungdeutscher Orden, Stahlhelm, Dra. „C“, Deutschvölk. Jugend, Alldeut. Verband, Jungtürk, Teja-Bund, Nationalverb. deutscher Offiziere, Niederholländischer, Deutschb., Hermannsbund, Adler und Falke, Deutschland-Bund, Jung-Vismarck-Bund, Jungschützenbund, Jungwandlerverband, Wandervogel völk. Art, Reichsbund ehem. Kadetten.

Was ist zu tun?

Die Katastrophe der Mark erfüllt die Regierung und weiteste Kreise des Volkes mit größter Sorge. Die Gewerkschaften haben bereits Veranlassung genommen, die amtlichen Stellen auf den ungeheuren Ernst der Situation hinzuweisen und sie aufzufordern, nichts unversucht zu lassen, um ein weiteres Sinken der Mark und Steigen der Preise zu verhindern.

Die Ursachen, die zu der katastrophalen Entwertung unseres Geldes geführt haben, sind nicht nur außerpolitischer Natur. Wie im Krieg, so gibt es leider auch heute noch Volkstreue, die strupellos die Not ihres Landes auszunutzen, um sich selbst zu bereichern und das Elend der großen Masse des Volkes zu vergrößern. Ein wilder Spekulationstanzel hat Platz gegriffen. Jeder, der es nur irgendwie möglich machen kann, kauft Devisen, um Gewinn zu machen. Ob die Mark dabei ganz und gar zum Teufel geht, spielt bei den Spekulanten keine Rolle — Hauptsache Verdienste in die eigene Tasche. Diese unhaltbaren Zustände machen energische Maßnahmen notwendig. Unerlässlich erscheint uns zunächst eine scharfe Kontrolle der Devisen. Jeder, der Devisen kauft, ohne sie zum Kauf von Rohstoffen aus dem Ausland zu benötigen, vergeht sich an der deutschen Volkswirtschaft, macht sich eines Verbrechens schuldig, das nicht schwer genug geahnt werden kann. Die Kontrolle der Devisen wird sicherlich auf mancherlei technische Schwierigkeiten stoßen. Aber sie können und müssen überwunden werden, wenn wir nicht zu einer noch größeren Entwertung des Geldes kommen sollen.

Eine weitere Maßnahme zur Stabilisierung unseres Geldes wäre die Beschränkung der Einfuhr. Deutschland hat im ersten Halbjahr 1922 für 142 Milliarden Waren und Rohstoffe eingeführt. Die Ausfuhr belief sich aber nur auf 130 Milliarden. Ein großer Teil der Summe, für die mehr eingeführt wurde, kommt auf das Konto von Luxusartikeln. Es ist geradezu ein Skandal, in welchem Umfang Devisen benutzt werden, um dem Luxusbedürfnis kleiner Kreise Rechnung zu tragen. Die deutsche Volkswirtschaft kann das auf die Dauer nicht ertragen und daher müssen wir mit allem Nachdruck fordern, daß dieser Bergendebit Einhalt geboten wird. Das kann geschehen zunächst durch ein absolutes Verbot der Einfuhr aller Luxusartikel. Diese Maßnahme würde nicht nur zu einer Verlangsamung der Entwertung der Mark beitragen, sie würde auch dem Auslande zeigen, daß Deutschland entschlossen ist, das Neuhetzte zu tun, um zu einer Gesundung seiner Wirtschaft zu kommen. Man könnte diese Maßnahme, die sich vielleicht nur auf kurze Zeit zu erstrecken braucht, dann ablösen durch Erhöhung der Einfuhrzölle. In vielen Fällen würde eine Erhöhung der Zölle und eine damit verbundene Verminderung der Einfuhr auch Gefahren für die davon betroffenen Industrien und deren Arbeiterschaft hervorrufen. Dem muß vorgebeugt werden dadurch, daß man rechtzeitig dazu übergeht, die eventuell erwerbslos werdenden Arbeiter anderen Industrien zuzuführen. Was also nötig ist, ist eine Einschränkung jedes überflüssigen Verbrauches insbesondere dessen, der an den Devisen geht.

Im Innern können wir auf Grund der politischen Verhältnisse kaum zur Zwangswirtschaft zurückkehren. Am Reichstag würde sich sicherlich dafür keine Mehrheit finden. Zu erwägen aber ist, ob nicht auch eine Drosselung der deutschen Luxusindustrie, soweit sie ausländische Rohstoffe verarbeitet, nötig ist. In Erwägung zu ziehen ist auch eine Einschränkung der kolossalen Liefert- und Luxusfabrikation, der Bierbrauerei, der Süßwarenproduktion und der Herstellung der Schaumweine. Durch diese Maßnahmen kann erreicht werden, daß wichtige Nahrungsmittel nicht wie bisher der Allgemeinheit entzogen werden und eine ungeheure Preissteigerung erfahren, nur um in anderer Form den Begüterten als Genußmittel zugeführt werden zu können.

Die Entwertung des Geldes fordert weiter eine Erhöhung der Ausfuhrabgabe. Der Reichswirtschaftsrat beschäftigte sich bereits mit dieser Frage. Handel und Industrie laufen gegen diese Absicht der Regierung Sturm. Sie erklären, diese Abgabe nicht ertragen zu können, weil dadurch die Konkurrenzfähigkeit vermindert und ganze Industrien ruiniert würden. Man kann dieses Treiben der Interessententriebe kaum anders als ichamlos bezeichnen. Schon immer haben die Geschreien, sie hätten kein Geld, sie wären bankrott und neue Abgaben würden das deutsche Wirtschaftsleben vollends vernichten. Nichts von dem ist wahr! Ungeheure Summen werden allein zu dem Zweck ausgegeben, das Volk mit den Lügen von der Armut der Industrie und des Handels zu füttern. Ueber tausend Milliarden Papiermark liegen allein im Ausland und Milliarden werden in Form von Dividenden ausbezahlt. Die riesigen Ausfuhrgewinne erfahren stets neue Steigerungen durch die Entwertung der Mark. Die Regierung ist verpflichtet, hier einzugreifen, und zwar mit aller

Energie. Es geht nicht an, daß eine kleine Schicht des Volkes infolge der Entwertung der Mark die Menge in eine macht. Diese Gewinne müssen erfaßt und dem Reiche dienstbar gemacht werden.

Bedenklicherweise läßt sich auch ein Teil der Arbeiterschaft von den Argumenten der Unternehmer, die das Gehalt der Arbeitslosigkeit an die Wand malen, fangen. Die Erhöhung der Ausgabegabe kann mit Leichtigkeit getragen werden und wird keinen Arbeiter brotlos machen. Jeder Arbeiter aber, der sich gegen die Erhöhung der Ausgabe verwenden läßt, sorgt dafür, daß der Unternehmer auf seine Kosten ungeheure Verluste einsteckt.

Die Situation ist verdammt ernst! Die Regierung sollte keinen Augenblick zögern, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, um die Katastrophe zu verhindern, soweit das in ihren Kräften steht. Die Arbeiterschaft steht ihr im Kampfe gegen das profitungrige Unternehmertum, gegen die Spekulationen und Wucherer bedingungslos zur Seite. Mit dieser Unterstützung muß sie den Kampf wagen, dessen Ziel die Stabilisierung unserer Mark und damit eine Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands ist.

Organisation von Kapitalflucht u. monarchistischem Putschismus

Aus Pommern wird der „Münchener Post“ geschrieben:

In unserer Provinz ist an „geeignete“ Adressen ein Schreiben verschickt worden, das verdient, der breiteren Öffentlichkeit mitgeteilt zu werden. Das Schreiben beginnt:

„Einige hohe deutsche Offiziere unter Führung des Herrn Kaiser, Korvettenkapitän Ehrhardt

in Wien haben sich an einem ungarischen Bankhaus mit Sitz in Budapest beteiligt und beschloffen, daselbst zu einer deutsch-ungarischen Großbank auszubauen. Die Idee ist auf den denkbar fruchtbarsten Boden gefallen, denn in allen gut deutschen Kreisen finden wir die lebhafteste Unterstützung und Förderung unseres Planes. Während an erster Stelle stehen dabei angehende Großgrundbesitzer, Rittergutsbesitzer, Großlandwirte usw.“

Die Einleitung des Rundschreibens nimmt dann ausdrücklich Bezug, daß der Adressat durch Herrn Klaus-G., den Herausgeber des „Wiesbacher Anzeigers“, empfohlen sei. Es handelt sich um die Schaffung eines großen nationalen Unternehmens. Es heißt weiter:

„Der Name des Herrn Kapitän Ehrhardt dürfte Ihnen nicht unbekannt sein. Ja, auch Sie wissen ihn als einen der wenigen streng konsequenten Männer schätzen, die nicht umgefallen sind, und die auch, wenn es einmal heißt, das Vaterland vor dem Kommunismus zu retten, wieder ihren Mann stellen. Das Nächste liegende war die Schaffung einer „Bank“. — „Millionenbeträge sind uns seit Beginn unserer Arbeit bereits zugegangen.“

Es handelt sich also um die Schaffung eines Kampfbunds der Agrarier. Ein Kriegszug soll Kapitän Ehrhardt in die Hand gegeben werden, falls es sich wieder einmal darum handeln wird, das Vaterland vor dem Kommunismus zu retten, wozu befaßlicht Kapitän Ehrhardt der rechte Mann ist.

Ein Glück, daß in diesem Falle — bei den Herren Agrariern soll das gelegentlich vorkommen — die „nationale Pflicht“ durchaus zusammenfällt mit den Interessen des Einzelnen. Man höre:

„Neben der nationalen Pflicht der Förderung eines solchen guten Werkes darf jeder Deutsche aber auch einen besonderen Fall nicht außer acht lassen: die Möglichkeit, daß der Kommunismus unter uns überhand nimmt, dann ist es gewiß doch von höchstem Werte, möglichst

eine Summe im Auslande liegen zu haben, die vor Rot und Elend schützt. Wenn dieses Land nun sogar

heißt, wo jeder kommunistische Versuch wohl auf alle Zeiten unmöglich ist, so braucht es eigentlich keinen Moment der Ueberlegung.“

Nun aber kommt die Hauptsache. Der Schatzkanzler Ehrhardts schreibt:

„Ich möchte nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß die von unseren Freunden erworbenen Aktien in Ungarn liegen bleiben. Darin ist die Sicherheit der Anlage zu suchen und nicht etwa in der

Steuersucht, welche unsererseits in keiner Weise geschützt würde. Was soll ich Ihnen weiter sagen? Jedes Wort ist gegenüber dem Vorerwähnten belanglos.“

Hinter Pflug und Schraubstock

Szenen aus dem Leben eines Ingenieurs (Fortsetzung)

Ich war schon an der Treppe, die von dem Gartenpavillon, in dem diese Morgenübungen stattfanden, in den Park hinaufführt.

„Und noch etwas!“ rief er mir noch. „Der Viehdiebstahl will Sie heute nachmittags sprechen. Kommen Sie um vier Uhr hierher. Ich werde mit Ihnen nach dem Hofpavillon fahren und Sie vorstellen. Er will bei Fowler zehn Dampfzüge bestellen, oder fünfzehn Dampfzüge, wie viele, weiß er selbst noch nicht und verlangt Ihren Rat. Können Sie auf, wenn mein Kesse aufwacht, werden mir etwas erleben!“

Zehn Dampfzüge auf einen Schlag! Was ich hinter dem Panzengehäuse am Fuße der Marmortreppe außer Sicht war, machte ich einen unwürdigen Freudenprung mitten in ein neues Kapitel meines Lebens hinein.

7. Der Monteur

Das alte Lied von der Lore — kaum ändert sich das Geschick, trotz allem Klagen und Klären — Pfeift Hans der muntere Monteur

Wohlfühlig, das Lied von der Lore, aus der guten alten Zeit! Man singt es in jeder Werkstatt noch heute weit und breit, Wohl ist es jetzt anders und lauter des stürmischen Arbeit

Geräusches; Wie eine Haube über die Werkbank aus Wo einst ein Paar am Schraubstock, ein Paar am Amboss stand, Da stehen jetzt achtundsechzig die geschäftige Hand.

Einmal schlugen sie die Eisen den Pferden auf den Fuß, Nun schieden sie ganze Pferde, stinker als Woll sie schuf. Nur Loben und Getümmel merkt kaum man, wie's geschieht, Und nur das Lied von der Lore, das ist das alte Lied. —

In langen Reihen stehen sie in dem draußenden Saal. Die werdenden Nietentrosse, aus Eisen und aus Stahl. Sie liegen im Getöse, still und geheimnisvoll, Und wachsen und warten, was morgen aus ihnen werden soll.

Der Mann hat recht! Jedes weitere Wort ist überflüssig. Steuerflucht? Bewahr! Man zwinkert sich mit den Augen zu: jedes weitere Wort ist „unter Kameraden“ wirklich überflüssig.

Wie I. allen Unternehmungen der Großagrare — heißen sie Deutsch, nationale Volkspartei oder Landbund oder wie immer — ist Betriebskapital reichlich vorhanden. „Für unser Konfessions seien sechs Offiziere, die unsere Freunde selbst in den entlegenen Gebieten besuchen.“ Das kostet allerdings Geld. Geld ist natürlich da. Einer der sechs Werbeoffiziere ist kein anderer als der jüngst wegen Beteiligung am Rathenau-Mord verhaftete Ernst v. Salomon.

Selbstverständlich heißt es zum Schluß, daß es sich um keinerlei politische, sondern nur um „deutsche wirtschaftliche Pläne“ handelt. Man kennt das Lied. Man kennt den Verfasser. Das heißt, der Leser kennt den Verfasser bisher noch nicht. Wir wollen ihn verraten — der Absender des Schreibens ist Herr Eberhard v. Buttamer

Hgl. Preuß. Hauptmann a. D.

München

Georgenstraße 11/111 L. — Fernruf Nr. 31876.

Buttkamer! Gabe es einen besseren Namen, um für Ehrhardt zu werben in — Buttkamer? Und gabe es einen geeigneteren Platz, einen besseren Beweis dafür, daß München der Zentralpunkt ist zwischen den Großagraren in Ungarn und denen in Pommern? Wirklich ein edles Widderpaar, die schon früher sich gut verstanden und die sich heute gut verstehen — die Grüne „Internationale“!

Es kann danach kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Ungarische Treuband-Aktiengesellschaft eine der Geldquellen ist, aus denen die Nordorganisation C gespeist wird.

Vom Elend des Defertours Wilhelm II.

Immer wieder in der bürgerlichen Presse versucht, für den Defertour im Hause Doorn Mittel zu erweiden. Wie der Mann in Holland wohnt, davon legt die Schilderung einer seiner Verehrerinnen bereites Zeugnis ab. Sie schildert Schloß Doorn wie folgt:

„Ganz schnell gingen wir an den weiten Rasenflächen vorüber, durchquerten die kurze Allee, die zum Schloß führt, und stiegen die schöne Marmortreppe hinauf, die der Kaiser aus dem Berliner Schloß hierher hat bringen lassen.“

Dann standen wir in der wundervollen neugebauten Vorhalle des Hauses Doorn. Wenn man viel gereist ist, viel prächtige Schlösser, Paläste und Bauten von außen und von innen kennengelernt hat, dann ist es schwer, noch über irgend etwas, was man zu sehen bekommt, zu staunen.

Dorina hatte mir gesagt: „Es ist alles sehr kostbar und ausgewählt in des Kaisers Umgebung.“ Ich würde also, daß ich Schönes und Eigenartiges hier sehen würde. Aber als ich dann in dem großen Raum auf einem wunderbaren Kaiserblauen Seidentapete, einem Gemälde des Schloß von Berlin, stand, und als mein Blick umfing, was sich ihm darbot, kam doch das sonst fremdwortene Staunen über mich.

Ich sah eine hübsche Freizeitszene des Grafen, die mir bis in den kleinsten Zug hinein im Gedächtnis geblieben ist, und ich sah das große amüßliche Bild einer preussischen Prinzessin, von Tischchen gemalt, in breitem Goldrahmen. Wunderbare Goldbrochen, eingekleidete Schürze, Stühle und Sessel und Tisch mit unbeschreiblich schönen Seidengeweben bedeckt. Ich sah noch vieles mehr, aber wenn ich heute den Raum im Geiste wieder vor mir erstehen lasse, dann ist er mir zu einem bunten Bild geworden, das man im ganzen nehmen muß, und dessen Einzelheiten ganz unwesentlich sind. Hauptsache war mir, daß diese Vorhalle einem so stark persönlichen Charakter an sich hatte, und daß sie von einem so überaus lebendigen Geiste besetzt war.“

So läßt es sich leben, auch wenn man mit einer ungeheuren Schuld gegen das eigene Volk beuden ist.

Der Kommunistenführer Heckert plaudert aus der Schule

Heckert, der deutsche Kommunistenführer, führte in einer Kommunistenversammlung in Halle a. d. S. zur Verteidigung der Todesurteile gegen die Sozialrevolutionäre in Rußland u. a. aus:

„In Rußland gibt es ein proletarisches Klassenrecht. Nach diesem Recht wird beispielsweise nicht derjenige bestraft, der nicht, sondern der Täter derjenigen Klasse, der der Spießhube entstammt. Auf diese Weise sind die Sozialrevolutionäre zu ihrem Todesurteil gekommen. Wenn es erst in Deutschland ein proletarisches Klassenrecht gäbe, dann würden Ebert und Scheidemann und ihre Gefinnungsfreunde in führender Stellung erschossen werden ...“

Ein schwarzer, schwerer Kessel schwebt lautlos durch die Luft. Er hebt sich, senkt sich, dreht sich, wie ihm ein Junge ruft. Jetzt liegt er auf vier Wägen, unförmlich, ungeschlachtet: Das ist der Rauch des Untert, das sie hereingebracht.

Sie fenseln und messen am zweiten, als hielten sie ein Haus. Die Ontomen in emsiger Arbeit kriecht es hinein und heraus; Sie hämmern und meißeln, es dröhnen die zitternden Platten laut.

Sie bohren ihn hundert Löcher in seine eiserne Haut.

Das dritte sieht auf Rufen, auf mächtigen Rädern schon; Schrägerfüßige Messerschneide! Noch läuft es nicht davon, Doch folgen sie die Wälder schon an, mit ein'gem Webort; Dein haust des Treues Seele, wenn es zum Leben erwacht.

Es kauft sich um das viele bewirreles Staßgemeng; Es kommt von allen Seiten das funkelnde Gesäng. Die Kolben, die Zapfen und Gabeln, wer kennt, wer gählt sie nur! Die blanken Eggenerringe, die schmutze Armatur.

Und Schieber und Klaffen legt man dem fünften ein; Das ist ein Schrauben und Drehen, ein Weisen, idarf und fein. Es treuen sich Hebel und Stangen, es windet sich Rohr am Rohr, Und endlich hebt auch der Schornstein den trostigen Kopf empor.

Das sechste dort ist fertig, es blüht in stolzer Pracht, Als ämt' es seine Stärke, als fühlte' es seine Pracht; Als sei's bereit zu fliegen hinaus in die weite Welt; Das ist die erste Maschine, die Hans zusammengestellt.

Wie alles glänzt und glühert, wie alles klappt und poßt! Ein schönes Werk ist fertig, und feierlich wird fort Dem Hans und der Maschine. Man steht es beiden an, Der Jugend Mut und Freude, die Liebe half daran.

Nach Hebel's schon im Kessel in heftigem Ansehn. Es rogt sich schon die Leben im mächt'gen Umgehn. Es summt und knist im Innern das Feuer und der Dampf; Ein haß bewußtlos Regen, der erste Lebenskampf.

Nekt schraubt es schwarze Wolken durchs zitternde Ramin, Halb jorrig und halb freudig: „Nun weiß ich, daß ich bin!“ „Nur zu! In zehn Minuten beginnst du mir den Lang!“ Das Lied von seiner Lore singt laut der lust'ge Hans.

Was ist geschehen? In Moskau hat man über eine Partei, die sich „Sozialrevolutionäre“ nennt, ein Urteil gefällt und nicht nur ein Urteil, das die Führer dieser Partei mit der Todesstrafe belegt, sondern ein Urteil, das dieser „Sozialrevolutionären Partei“ für die Zukunft ein Todesurteil sein soll als Partei. Und darum können wir uns nicht nur mit Beschäftigung des Todesurteils befassen, sondern wir müssen unterprüfen, ob dieses Urteil ein Todesurteil gegen die ganze Partei ist! Darauf kommt es an!

Und einer Partei, in der solch erbärmliche Vorfälle wie Heckerl und Kumpene eine Rolle spielen können, laufen bestimmte Leute nach. Aber — gleich und gleich gesellt sich gern!

Volkswirtschaft

Die Gewerkschaften für den Kampf gegen die Verelendung und gegen den Luxus

Am Mittwoch empfing der Reichswirtschaftsminister die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zu einer Aussprache über die durch die fortgeschrittene Entwertung der Mark und die fortgesetzte Preissteigerung hervorgerufene Wirtschaftslage. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, daß sie nicht so sehr als die Fordernden, sondern vielmehr als Helfer der Regierung im Kampf gegen die drohende Wirtschaftskatastrophe erschienen sind. Sie wiesen u. a. auf die große Vernachlässigung innerhalb der Arbeiterschaft hin, die sich, wenn nicht alles getan würde, um einer weiteren Verelendung der Arbeiterschaft entgegenzuwirken, wieder wie im vorigen Jahre in Lebensmittelanschaffungen Luft machen könnte. Unerschrocken sei es, daß in der Zeit höchster wirtschaftlicher Not die Einkommensverluste der Schichten ungehindert fortbestehen. Unbedingt notwendig wäre hingegen einzuschreiten und neben der Devalutionspolitik der Einfuhr von Luxusartikeln Einhalt zu gebieten. Der Reichswirtschaftsminister entwarf ein ausführliches Bild über die deutsche Wirtschaftslage und beglückte die Verantwortlichkeit der Gewerkschaften, die Regierung in den von ihr geplanten Maßnahmen zu unterstützen. In der Aussprache ergab sich über alle angeschnittenen Fragen vollste Übereinstimmung.

Die Meldungen einzelner bürgerlicher Blätter über die Absichten der Gewerkschaften entbehren jeder Grundlage. Die Gewerkschaften haben bisher noch keine bestimmten Forderungen erhoben. Sie werden vielmehr erst in den nächsten Tagen zu diesem Zweck zusammentreten. Schon in aller nächster Zeit sollen weitere Beratungen zwischen der Regierung und den Gewerkschaften stattfinden.

Kohlenmangel und Wirtschaftslage

In letzter Zeit wurde wiederholt auf das unaußerordliche Sinken der Kohlenförderung im Ruhrgebiet und die dadurch entstehende schwere Gefährdung unseres Wirtschaftslebens hingewiesen. Dankenswerter Weise haben sich die Bergarbeiter vor einigen Tagen bereit erklärt, ihrerseits zur Hebung der Förderleistung beizutragen. Wie notwendig das ist, zeigt die Handelsbilanz für das erste Halbjahr 1922. Im Juni war der Bedarf an ausländischer Kohle schon so groß, daß dafür über 1 Milliarde ausgegeben werden mußte. Vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1922 wurden insgesamt für 2 1/2 Milliarden Mark Eisenkohlen eingeführt. Der Kohlenmangel und die infolge der riesigen Entwertung der Mark beschränkte Einfuhr sind natürlich nicht ohne Folgen geblieben auf die Einfuhr der Rohstoffe, zu deren Gewinnung die Kohle notwendig ist. Obwohl in Deutschland zahlreiche Zementfabriken stillliegen, müßten wir im Januar für die Einfuhr dieses wichtigsten Baustoffes 370 000 M., im Juni aber schon 78 Millionen Mark ausgeben. Die Rohleisengewinnung litt ebenfalls ungeheuer unter dem Kohlenmangel. Im Januar wurde für 66 Millionen Mark Rohleisen eingeführt und im Mai gingen bereits 432 500 000 M. dafür ins Ausland. Im Juni war die Summe etwas geringer. Diese Zahlen zeigen, daß mit dem Sinken der Kohlenförderung die Einfuhr von Zement, Rohleisen und anderen Rohstoffen, deren Gewinnung von der Kohle abhängig ist, riesig sinken wird. Die Bergarbeiter würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie sich dazu entschließen könnten, den Bedürfnissen unserer kranken Wirtschaft im weitgehendsten Maße Rechnung zu tragen. Aufgabe der Regierung wäre es, in diesem Falle dafür zu sorgen, daß die Gewinne aus der Mehrarbeit der Knappen nicht in die Tasche der Unternehmer fließen, sondern denen zugute kommen, die für uns das große Opfer bringen.

Arbeiter! Werbet für den Volkstempel.

Singt laut und hit und schraubt noch an seinem Meisterstück. Du wartst mir meine Freunde, nun bring mir auch mein Glück. Und geh auf deine Knie, geschnitzte und geschnitten, Das erste schmutze Dampfrohr, das ich für sie montiert.

Nur meinen Schatz, die Lore, für meine berge Braut, Geht jeder Schlag des Hammers, seit ich daran gebaut. Geht Dampf! Geht Dampf, da droben! — Wie's ihm das Herz bewegt! —

„Den Schieber auf, Gefellen! Versuch, ob es sich regt.“

Es stand vor dem Eidenore, das halb geschloffen war. Das acht es regt, es dreht sich das Niesenradpaar. Die Kolben, die Kurbelstangen erwachen aus ihrer Ruß. Vom Trittbrett springt er herunter, dem wackigen Lore zu.

„Auf, auf!“ er ruft am Fühgel, der langsam, schwer sich dreht. „Bahn frei! — Bahn an, Gefellen! — Bahn frei! — Es ist zu spät.“

„Nichtdampf! Um Gottes willen!“ — Es särcelen's zehn in Hoff; „Nichtdampf! Nicht für nicht sehen, wie es den Hans erschalt.“

Wie das Entfesseln betet! Horch, wie der Schreden lacht! Reiz — leis schließt die Maschine das Tor mit ihrer Macht. Ein Knacken und ein Knarren, ein kurzer, dumpfer Schrei, Ein banges Todesröhren, und alles ist vorbei. —

Sie klauten ihn zusammen, sie tragen ihn nach Haus. Einfortig lobt es weiter, der Werkliatt Sturmgebräus. Das war der Tod im Dienle. Das Leben ist's, wenn's glüht. Den Hans hat seine erste Maschine zu Tod gedüht.

Nun liegt er still begraben im Friedhof vor der Stadt. Dort ruht die kleine Lore. Sie weinte halb sich sat. Und kampend führt der Nachzug der Friedhofsmauer entlang; Das war seine erste Maschine auf ihrem ersten Gang.

Es ist, als ob sie ähnte, deshalb sie leucht und quomst, Es ist, als ob sie wüßte, daß sie den Hans zermalmst; Denn leise klagt durchs Brausen, zum Gruß des toten Manns, Das alte Lied von der Lore, das Lied vom lustigen Hans.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Politik

Wer ist schuld, daß in Baden die Freigrenze bei der Getreidemlage auf einen Hektar herabgesetzt wurde?

Zurzeit gehen, wie unserem Heidelberger Parteiblatt von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, im badischen Hinterland die Nachen des Landbundes mit der Behauptung krefchen, „die Sozi, vor allem der „böse“ Kemmle seien schuld, daß in Baden die Freigrenze für die Getreidemlage herabgesetzt wurde“. Die wahrheitsliebenden Agitatoren des Landbundes versuchen mit dieser Behauptung vor allem die Kleinbauern für sich einzufangen.

Was Wahres an der Erzählung der Landbändler ist, zeigt uns am besten der stenographische Bericht über die Landtagsverhandlungen vom 28. Juli, in welcher Kemmle die kurze Anfrage der Landbändler betreffs Getreidemlage beantwortet. Kemmle führte nach diesem stenographischen Bericht u. a. wörtlich aus: „Nun bleibt aber die Tatsache doch einmal als richtig bestehen, daß es Landwirte waren, welche — als sie hörten, es solle auf Flächen bis zu 2 Hektar umgelegt werden — Besorgnis darüber äußerten, daß dann noch größere Ungleichmäßigkeiten zustande kommen könnten, als es das vorige Jahr der Fall war. Als wir nämlich am 19. Juli oben im Haushaltsauschuß über den Antrag des Herrn Abg. Weishaupl verhandelten — bei der Regierung noch einmal wegen der Herabsetzung des auf Baden ausgelegenen Solls zu verhandeln —, hat der Herr Abg. Kläiber an mich die Frage gerichtet, wie es denn in dieser Beziehung stehe; ob nicht unter 2 Hektar heruntergegangen werden könne. Ich habe mich damals in die Lage versetzt gesehen, Mitteilungen von dem Delegierten des Reichsernährungsministeriums, das befragt, daß für die Verteilung in erster Linie Sach 2 des § 4 des Gesetzes nachgehend sei, zu machen, indem ich es vorlas. Im Anschluß an diese meine Mitteilung hat uns dann der Abg. Kläiber dem Sinne nach gesagt: Auch er sehe ein, daß nichts anderes übrig bleibe, als auch auf Grundstücke mit weniger als 2 Hektar Getreidebaufläche herunterzugehen; denn je nach der Lage der in Betrieben dieser Art herrschenden Verhältnisse wäre es tatsächlich unrecht, wenn man die unter 2 Hektar liegenden Betriebe vollständig ausschalten wollte. (Hört, hört! beim Zentrum.) Mit anderen Worten, es ist uns da — was auch sonst privaterweise gesagt — nahegelegt worden. Wenn besten Willens kann man mit Bezug auf unsere Kleinbäuerlichen Verhältnisse nicht sagen, daß der Betrieb über 2 Hektar immer der leistungsfähigere ist, weil es sehr darauf ankommt, wie stark die Zahl der Familienmitglieder, die Anzahl der Selbstverdiener ist und weil eine Reihe anderer Umstände in Betracht kommen.“ Es waren meines Wissens in einer Ausschussung noch selten so viele landwirtschaftliche Vertreter als gerade in jener, diese landwirtschaftlichen Vertreter — alle wie sie da waren! — haben jener Erklärung (Kläiber) nicht widersprochen. Gestützt auf jene im Haushaltsauschuß aufgenommene Meinung haben wir gehandelt, wie jetzt bekannt wird.“

Des weiteren führte Kemmle aus: „Die Regierung kann aber für sich in Anspruch nehmen, anerkannt zu bekommen, hinsichtlich der Vermittlungen, das Abfertigungssoll ganz allgemein herabzusetzen, alles getan zu haben, was menschenmöglich war. Wir versprechen in der Richtung auch weiterhin zu arbeiten, weil ich persönlich nach Lage der Verhältnisse es nahezu für unmöglich halte, das Gesetz restlos zu erfüllen, wenn nicht eine andere Verständigung zwischen Reichsregierung und Landesregierung zustande kommt.“

Diese Ausführungen, die an einer Stelle, im Landtag den Zentrumschef Schöfer veranlaßte, den Landbändlern zuzurufen: „Da habt Ihr den Salat“ zeigt, daß nicht die „Sozi“, sondern in erster Linie die Landbändler & Kläiber es gewesen sind, die sich für Herabsetzung der Freigrenze einsetzten, und die Kleinbauern mögen sich also bei der Firma behalten.

Der Herr Geheimberichter Kläiber erklärt . . .

Zum Geheimbericht des stellv. Generalkommandos veröffentlicht Generalmajor z. D. Kläiber ein aus Baden-Baden datiertes Schreiben an den Staatspräsidenten Dr. Kummel, worin er ausdrücklich erklärt, daß er für den gesamten Schriftverkehr des Generalkommandos, also auch für jeden von ihm unterzeichneten Bericht verantwortlich sei. General Kläiber spricht die Überzeugung aus, daß in den zu erwartenden Reichstagsverhandlungen die Berichtserstattung des Generalkommandos sich in einem ganz wesentlichen anderen Lichte darstellen wird, als ein großer Teil des Landtages und der Presse z. B. noch erblicken. Er nimmt schließlich den damaligen Leiter der Abwehr-Abteilung des G. A., Hauptmann v. R. a. D. Hartung gegen verschiedene Presseartikel in Schutz mit der Feststellung, daß Hauptmann Hartung bei allen militärischen Unternehmungen nur beschränkt gemeinlich befähigt befunden und deshalb für eine Feldbesoldung nicht freigegeben wurde, trotzdem solche Beförden ihn wegen seiner hervorragenden Brauchbarkeit auf allen Verwaltungsgeländen mehrfach gefordert hätten. Der Vorwurf, Hartung habe nach einem Orden gestrebt oder wollte nicht an die Front kommen, sei hinfällig. Auch die vorläufige Volksregierung in Baden habe die Tätigkeit des genannten Offiziers anerkannt, indem sie ihm nach 6 Monaten freiwilliger Fortsetzung seines Militärdienstes als Verbindungsoffizier des G. A. unter schwierigen Verhältnissen ihren Dank ausgesprochen hat.

Arme-Leute-Glück!

Sie hatten sich ein farges Glück gegeben, ein Arme-Leute-Glück, an Hoffnung arm. Und schritten dennoch aufrecht durch das Leben, und trugen treu der Stunde Glanz und Harm. Die schwere Arbeit füllte ihre Tage. Nur wenn der Kinder Lachen sie umklang, vergaßen sie das Elend der Lage, die ihres Lebens Stunden wild umsprang. Die Kinder wuchsen, wurden groß und gingen fort aus dem Elternhaus. Ihr Lachen schwing. Und dennoch manchmal auf Grimm'ruchschwingen verwehtes Glück ins stille Stübchen stieg . . . Dann träumten beide, alt und grau und müde, — und suchend-tastend fand sich Hand zu Hand . . . Des Lebensabends stiller Feiertriebe vor ihnen lächelnd in der Dämm'ring stand . . . Umsonst war's nicht, was sie gewirkt im Leben an Kampf und Kraft, an Glanz, an Glück und Harm! Sie hatten sich ein farges Glück gegeben, ein Arme-Leute-Glück, an Hoffnung arm . . .

Statt Brot Bier, statt Kartoffeln u. Obst Schnaps, statt Zucker Saccharin

Durch den Krieg hat Deutschland 16 v. S. seiner Anbaufläche für Brotgetreide verloren, aber nur ungefähr halb soviel von seiner Bevölkerung. In Getreide sind 1921 fast 10 Millionen Tonnen weniger geerntet worden als im Jahre 1913 auf denselben Ackerboden. Gegen 2 Millionen Tonnen Vorkorn mußten zuletzt aus dem Ausland zu einem überaus hohen Preis eingeführt werden, um den notwendigen Bedarf der Bevölkerung an Brot, Wehl und sonstigem Getreide zu decken. Und trotz alledem sind im Rechnungsjahre 1921 allein nach amtlichen Angaben über 13 Millionen Zentner Getreide (zwei Drittel Millionen Tonnen), ein Drittel der gesamten Vorkornmenge zu Bier vergoren worden!

Für dieses Jahr ist eine „mäßige Mittelernie“ an Vorkornen vorausgesetzt worden. Die Organisations der Agrarier beweist, daß die Landwirte die vorgeschriebenen, im Jahr und Ansichte frei gekauften Getreide fiammt. Der Reichstag hat die Getreidemlage auf nur 2,5 Millionen Tonnen festgelegt; Anträge unserer Genossen, eine Erhöhung auf 4,5 Millionen Tonnen vorzuschlagen, wurden von der Mehrheit abgelehnt. Die Agrarier behaupten, schon bei Lieferung von 2,5 Millionen Tonnen liege nach Abzug des eigenen Bedarfs, des Saatguts und der Deputate für den freien Verkauf nichts übrig. Aber für die Brauereien haben sie Millionen Zentner Getreide!

Am 30. September d. J. wäre die Bestimmung des Biersteuergesetzes abgelaufen, wonach auch Weisabfallgries und Weisgries zur Bierherstellung verwendet werden dürfen. Der Reichstag hat noch kurz vor Schluß der Tagung Zeit gefunden, dieses Gesetz zu „verbessern“ und seine Geltungsdauer bis Ende September nächsten Jahres zu verlängern: In Zukunft darf Weis in jeder Form, also auch Weisgries, verbraucht werden. Die Brauer frohlocken über den Fortfall der „sehr lästigen Beschränkung“ auf zur menschlichen Nahrung nicht mehr geeigneten Weisabfall; sie werden von nun an auch guten Weis in großen Mengen aufkaufen. Und die Arbeiterfrauen werden ihren Weis noch teurer bezahlen oder sich mit dem von den Brauern nicht mehr gekauften Weisabfall begnügen.

Der bayerische Brauerbund allerdings lehnt die Verwendung von Weis und Weisgries ab. Er hat es für notwendig gehalten, in der Presse ausdrücklich zu erklären, er sei sich mit der bayerischen Staatsregierung und der gesamten bayerischen biertrinkenden Bevölkerung „in der strengsten Aufrechterhaltung des altbewährten Reinheitsgebotes“ vollständig einig.

In Bayern wird also nur Vorkorn gebraut! Welche Provokation der notleidenden Massen in jener Erklärung liegt, das ahnen offenbar die Brauer nicht und anscheinend auch nicht die Massen. Und darum wagt es auch die „Tageszeitung für Brauerei“, das offizielle Organ des Deutschen Brauerbundes, in ihrer Nummer vom 11. August d. J. den völlig nährwertlosen Süßstoff als Ersatz für Zucker warm zu empfehlen und von ihm zu behaupten, er verhöte den Ankauf von Lebensmitteln im Ausland und damit die Erhöhung unserer Inflationsnot. Das schreiben dieselben Leute, die seit Jahr und Tag durch die Vergärung von Nahrungsmitteln das Volkswohl und das Volkvermögen aufs empfindlichste schädigen.

Statt Brot Bier, statt Kartoffeln und Obst Schnaps, statt Zucker Saccharin.

Das ist das Rezept, das die Brauer und Brenner dem Volke verschreiben, auf daß ihre Profite wachsen. Wann wird endlich ein Strich durch diese Rechnung gemacht?!

Auch ein Ehrhardt-Mann

Der Bürsche Källinger — ein Schwindler

Aus Offenburg wird berichtet: Während des Prozesses gegen v. Källinger vor dem Schwurgericht Offenburg wurde in einem Teil der Presse mitgeteilt, daß der frühere Bürsche des Angeklagten v. Källinger, namens Rabenschlag, versucht habe, seinen früheren Vorgesetzten aus der Untersuchungshaft zu befreien. Eine Verhandlung gegen Rabenschlag vor dem Offenburger Schöffengericht wegen Vertragsbruch hat jetzt den Sachverhalt aufgeklärt und ergeben, daß der 27-jährige Bürsche ein Schwindler war, dem auch die Staatsanwaltschaft in Offenburg zum Opfer fiel. Rabenschlag war nach Aufstufung der Marneburgische Ehrhardt in seine Heimatstadt Ebersfeld zurückgekehrt, wo gegen ihn eine Untersuchung wegen Landesverrats eingeleitet wurde, da er im Verdacht der Auslieferung deutscher Waffen an die G. A. te stand. Nach der Verhaftung v. Källingers wegen Weisgabe zum Ergaberger-Wald reiste Rabenschlag nach Offenburg und erhielt auf sein Ansuchen die bestmögliche Erlaubnis, v. Källinger im Gefängnis zu besuchen und ihm Lebensmittel zu bringen. Er setzte sich dann mit dem General a. D. v. Weismar in Freiburg, mit dem Major a. D. Willenbrandt und mit einem Max Fröhlich in Oberkirch und anderen Personen in Verbindung, und es gelang ihm unter der falschen Vorspiegelung, er brauche Geld zur Überleitung und zeitigen Rückkehr für seinen früheren Vorgesetzten, rund 18 000 M. zu erschwindeln. Auf der anderen Seite hat sich Rabenschlag dem Offenburger Staatsanwalt als Spion an zur Ermittlung der Geldgeber für die Ergaberger-Wald im Ausland. Es gelang ihm, vom Untersuchungsrichter rund 1500 M. herauszuschlagen. Wegen Vertragsbruch zum Nachteil des badischen Fiskus wurde Rabenschlag zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung blieb es, nach einem Bericht der „Tribüne“, dahingestellt, ob die Erschwindelung der etwa 18 000 M., die er von Privatpersonen erhielt, ein Vertragsdelikt bilden und ob Rabenschlag Källinger befreien konnte.

Die Papierindustrie in Baden im Jahre 1921

Nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes umschloß die fabrikmäßige Papierindustrie des Landes zu Anfang des Jahres 1921 gegen 150 Betriebe mit 10 und mehr und zusammen 12 400 Arbeitern und Arbeiterinnen ohne Heimarbeit. Gegenüber der Vorjahreszeit (1921) ist bis zur Zeit der Erhebung eine Zunahme von 10 Betrieben und 1300 Arbeiter zu verzeichnen. Drei Viertel der ganzen fabrikmäßig beschäftigten Arbeiterschaft in der Papierindustrie entfallen auf 30 Großbetriebe mit je über 100 Arbeitern.

Unter der Gesamtzahl der Betriebe waren insgesamt 30 Papierfabriken mit 6400 und 10 Pappfabriken mit 850 Arbeitern. Wasserkraften von mehreren Hunderten von Pferdestärken sind bei diesen Papierfabriken keine Sellenheit, sie betragen sogar in Einzelfällen über 3000 bis zu 8000 PS. und erreichen damit eine Höhe, die für deutsche Verhältnisse eine Ausnahme darstellen.

Der Papierindustrie ist auch die Holzstoff- und Zellstoffindustrie hinzuzurechnen. Von den Papier- und Pappfabriken betreiben 7 auch die Herstellung von Holzstoff bzw. die Holzschleiferei, ein Betrieb im Schwarzwald ist gleichzeitig Holzschleiferei und in Württemberg auf die Auszubereitung der Wasserkraften liegen die meisten Holzstoff- und Zellstoffbetriebe mitten im Schwarzwald. Ein großer Teil der Holzschleifereien ist Murgtalindustrie und wird in derselben auch von 6 größeren Sägewerken nebeneinander betrieben. Die erste Sulzfelder Holzschleiferei wurde 1850 in Zell i. W. gegründet. Die drei größten Zellstoffbetriebe des Landes liegen am Rhein (Wehl, Marau, Rammheim-Waldhof), was im Bedarfsfall die Zufuhr ausländischen Zellstoffholzes auf dem Wasserweg neben der bahnteiligen Anlieferung einheimischer Hölzer erleichtert. Die drei Großbetriebe beschäftigen z. T. der Erhebung über 3000 Arbeiter. Die hierher gehörige Fabrikanlage in Mannheim ist wohl die größte europäische ihrer Art.

Arbeitsminister Dr. Engler in Urlaub. Unser Genosse Arbeitsminister Dr. Engler befindet sich vom 20. August 1922 ab in Urlaub. Wir empfehlen deshalb den Genossen, seine Schriftstücke an ihn persönlich zu adressieren, weil dadurch nur die amtliche Erledigung eine Verzögerung erfahren würde.

Gewerkschaftliches

50 Jahre Zentralverband der Lederarbeiter. Der Zentralverband der Lederarbeiter feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen und gibt aus diesem Anlaß eine

festlich geschmückte acht Seiten umfassende Zeitung heraus, die von dem Werte der Organisation von ihren Kämpfern und von der Opferbereitschaft ihrer Mitglieder erzählt. Im Jahre 1873 ersticht das erste Kongressprotokoll des Norddeutschen Lederarbeiterbundes. Es enthält die ersten Angaben über die Größe der Organisation. In 27 Ortsvereinen gab es 630 Mitglieder, die pro Vierteljahr einen Beitrag von 10 Pfennig entrichteten und bei 12- bis 13wöchiger Arbeitszeit 8 bis 13 M. in der Woche verdienten. Die Einnahmen der Organisationen beliefen sich damals auf 98 Taler, 2 Silbergroschen und 9 Pfennig; denen standen Ausgaben in Höhe von 90 Taler, und 29 Sgr. gegenüber, sodas ein Restbestand von 7 Taler, 8 Sgr. und 7 Pf. blieb. Jedes eintretende Mitglied mußte 12 M. Eintrittsgeld bezahlen, das erst 1892 auf 1 M. herabgesetzt wurde. Ende 1913 zählt der Verband 16 481 Mitglieder, darunter 2 085 Frauen, die erst seit dem Juli 1905 aufgenommen wurden. Der Krieg unterband die glänzende Entwicklung des Verbandes, aber schon im ersten Quartal dieses Jahres stieg die Mitgliederzahl auf 46 000. Das ist ungefähr das dreifache dessen, was 1913 organisiert war. Heute sind im Zentralverband der Lederarbeiter und anderen Berufsorganisationen 65 Prozent aller in der Branche Beschäftigten organisiert. Die Einnahmen des Verbandes beliefen sich 1921 auf 6 073 206,95 M., denen Ausgaben von 3 969 270,16 M. gegenüberstehen. Die Kasse verfügt über einen Bestand von 4 152 850,73 M. — So sehen wir vor uns das Bild einer glänzenden Entwicklung, die noch nicht abgeschlossen, sondern fortwährend wird zum Segen der Lederarbeiter. In diesem Sinne rufen wir dem Jubiläum ein herzliches „Glückauf“ zu.

Verfall des Deutschen Beamtenbundes

Der Verfall des Deutschen Beamtenbundes schreibt fort. Neben anderen zahlreichen Organisationen verliert auch die Soziale Arbeitsgemeinschaft deutscher Beamtenverbände, die hauptsächlich die Berufsgruppen 1 bis 6 umfaßt, ihre bisherige Spitzenorganisation.

Der Begründer dieser Organisation, Hugo Kamoff, hat seinen letzten Hebertritt zum Allgemeinen Deutschen Beamtenbund vollzogen. Die von ihm herausgegebene Zeitschrift „Die Bundeswehr“, bringt in ihrer ersten Nummer eine längere Erklärung, in der Kamoff diesen Schritt, den mit ihm alle wirklich gewerkschaftlich denkenden Beamten tun werden, eingehend begründet. So schreibt der Stürmungsprozess in der Beamtenerschaft unaufhaltsam vorwärts.

Wie die „Amsterdamer“ Verbandsabwahlen wählten

Aus Karlsruhe Eigenbahngewerkschaften schreibt man uns:

Unter obiger Ueberschrift brachte die kommunistische „Arbeiterzeitung“ Nr. 180 vom 16. ds. Mts. ein Produkt, das dem Artikelverfasser alle Ehre macht. Zunächst einige Nichtigkeiten. Der von dem kommunistischen Artikel mehrmals genannte „unser Genosse Wech“ ist m. W. Mitglied der SPD, 2. Vorsitzender und Stadtverordneter der genannten Partei, was dem oder besser gesagt den Artikkeln gut bekannt ist. Wenn davon geschrieben wird, daß die Wahl deshalb am Samstag fortgesetzt worden sei, weil die Karlsruhe „Eheffelfreunde“ eine Korrektur des ihnen unangenehmen Wahlergebnisses vornehmen wollten, so ist das eine bewusste Unwahrheit. Die Karlsruhe Ortsgruppe, d. h. die Geschäftsleitung der Ortsgruppe, hat an die 10 Wahlverbände (es waren 10 Wahlbüros errichtet) genaue Anweisungen gegeben. Sollten diese von den 2 Wahlvorstehenden der im Bauernischen Wahlprotokoll angegebenen 2 Dienststellen nicht eingehalten worden sein, so kann die Ortsgruppenleitung nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Die Wahlprotokolle der einzelnen Wahlbezirke nebst Stimmzetteln wurden erst im Laufe des Samstags vormittag auf dem Büro abgeliefert und erst dann konnte das Ergebnis der Wahl festgestellt werden. Wichtig ist, daß der Kollege Wech, genannt „unser Genosse“, die meisten Stimmen erhielt. Die Karlsruhe „Eheffelmameluden“ fürchten die „Abrechnung“ nicht und haben deshalb auch vom Hauptverband verlangt, daß ein neuer Wahlag festgelegt wird. Dann kommt die „Abrechnung“, denn werden auch die Kollegen der MSP. und USP. tun, was sie für notwendig halten. Ob wohl alle „Karlsruher Kommunisten“ mit diesem Produkt von einem Artikel einverstanden sind? Was den angeführten Fall G. Wech wegen Schmiererei bei Festsetzung der Gehaltszahl von Seiten der Reichsbahndirektion betrifft, wird hierzu der „Arbeiter“ an anderer Stelle den Nachweis zu erbringen haben. W.

Aus der Stadt

• Karlsruhe, 18. August
Geschichtskalender

18. Aug. 1850 Der franz. Schriftsteller Honoré de Balzac in Paris. — 1866 Gründung des Norddeutschen Bundes. — 1907 Internationaler Sozialistenkongress in Stuttgart.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion. Heute Freitag 18. August, abends 9 1/2 Uhr, im Stadtratsgebäude Fraktionssitzung. Da 3. J. mehrere Fraktionsmitglieder in Ferien sind, ist das Erscheinen der hier anwesenden unbedingt erforderlich.

Die Frage der Kartoffelversorgung

Das Fleisch ist heute nur noch etwas für die reichen Leute. Wenn es so weiter geht wie bisher, wird auch das Brot bald vom Tisch der Armen verschwinden. Die Kartoffel wird dann das Brot der Armen. Ein Glück, daß es dieses Jahr wenigstens Kartoffeln gibt. Bereits sind die Kartoffelpreise ein ganzes Stück zurückgegangen, von 10 auf 4 M. Damit ist natürlich noch nichts für den Preis der Schaffkartoffeln im Herbst gesagt. Es ist deshalb ganz gut, daß die Gewerkschaften, die Konsumvereine, der Reichsausschuß der deutschen Landwirte, die Rheinland und Westfalen werden diesmal nicht 5 Prozent des Bedarfs wie im Vorjahr, sondern 15 Prozent des Bedarfs aus örtlicher Erzeugung decken können. Das bedeutet eine Entlastung der Eisenbahn für die großen Kartoffeltransporte aus dem Osten nach dem Westen und nach Mitteldeutschland. Dennoch muß vorgezogen werden.

Um dem Verkehrsministerium die Arbeit zu erleichtern, werden die Konsumvereine nach Abschluß der Lieferungsverträge einen Plan über die erforderlichen Kartoffeltransporte bis Mitte September vorlegen. Hoffentlich findet das Beispiel auch beim Handel Nachahmung. Die Initiative der Konsumvereine ist schon deswegen zu begrüßen, weil die Bevölkerung, genötigt und gezwungen durch die Lehren des letzten Winters, dieses Jahr noch mehr als im vorigen Herbst große Kartoffelvorräte für den Winter kaufen wird. Jeder wird der Preissteigerung entgegen wollen und sich deshalb nicht mit einigen Zentnern Kartoffeln begnügen. Das gilt besonders für die mittleren und kleinen Städte, wo die Leute über Kellerräume verfügen. Aber auch der Großstädter wird sich gerne, wenn es ihm möglich ist, ein größeres Quantum Kartoffeln beschaffen wollen. Werden also im Herbst nach der Kartoffelernte nicht gleich große Mengen der Nachfrage zugeführt werden können, dann werden sofort die Preise in die Höhe klettern. Das wird vermeiden, wenn das Vorhaben der Konsumvereine überall Nachahmung findet und die Bevölkerung über diese planmäßige Versorgung mit Kartoffeln rechtzeitig unterrichtet wird.

Ein freies Jugendkartell in Karlsruhe

Ein langgehegter Wunsch der arbeitenden Jugend Karlsruhes ist durch die Gründung eines freien Jugendkartells in Erfüllung gegangen, dem sowohl die Jugendsektionen der freien Gewerkschaften als auch die Arbeiterjugend und die kommunistische Jugend angehören. Nachdem bereits vor drei Wochen eine Aussprache der einzelnen Organisationen auf Veranlassung der Arbeiterjugend herbeigeführt worden war und eine dazu bestimmte Kommission Richtlinien für die Arbeit des Kartells ausgearbeitet hatte, konnte die am letzten Dienstag im „Salmen“ stattgefundene Gründungsversammlung die letzten Formalitäten erledigen und, nach Durchberatung und teilweiser Abänderung der Richtlinien, ihr Beginnen als von Erfolg begleitet sehen. War schon die Tatsache, daß fast nur Jugendliche zur Versammlung erschienen waren, ein erfreuliches Zeichen, so war es in erhöhtem Maße die Sachlichkeit, mit der die Verhandlungen geführt wurden und der erste Wille der Jugend, tatkräftig und in geschlossener Front für die gemeinsamen Forderungen, wie Erweiterung des Jugendheimes in Karlsruhe, Arbeiterrecht, Umgestaltung des Schul- und Beschäftigungswesens, zu arbeiten.

Wage das Jugendkartell gelassen und auszubauen an die Lösung der Aufgaben heranzugehen, die es sich gestellt hat. Eine der ersten wird die Schaffung eines Jugendheimes in Karlsruhe sein, und zur wirtschaftlichen und geistigen Befreiung der arbeitenden Jugend mitwirken, sie von den Auswüchsen unserer Zeit zu befreien und für schöne und edle Dinge empfänglich zu machen.

Wagenhandgeld und Arbeiterstreik

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 21. Juni 1922 ist die Eisenbahn berechtigt, trotz Arbeiterstreiks beim Empfänger das tarifmäßige Wagenhandgeld zu erheben. Aus den Entscheidungsgründen ist folgendes hervorzuheben: § 80 Absatz 6 Satz 1 der EVO. ist dahin ausulegen, daß das tarifmäßige Wagenhandgeld verweigert ist, wenn das Gut von Empfänger innerhalb der festgesetzten Einlieferfrist nicht abgenommen wird, ohne Rücksicht darauf, ob ein Verschulden des Frachtabnehmers vorliegt oder nicht. Denn die genannte Vorschrift ist nicht auf die Verletzung einer Verbindlichkeit des Frachtabnehmers abgestellt, sondern vielmehr darauf, daß der Frachtabnehmer nach Verzug vorwärts und ist weder Schadenersatz noch Verzugsstrafe, sondern lediglich eine Vergütung für diejenige Dauer der Wagenbenutzung, die über den für die Einlieferung zugestimmten Zeitraum hinausreicht. Die Folgen des Streiks treffen somit — auch wenn man ihn als höhere Gewalt ansehen wollte — nicht den Frachtabnehmer, sondern den Frachtabnehmer.

Der Einwand des Verstoßes gegen die guten Sitten aus § 133 bezugl. § 242 BGB. kann nicht geltend gemacht werden, selbst wenn die Wagen infolge ihrer Einlieferung zu besonderen Zwecken nur beschränkte Verwendung finden können. Denn nicht der Gewinnzweck beim Verzug ist das ausschlaggebende Moment für die Erhebung des Handgeldes, sondern die Tatsache, daß die Wagen länger als der Regel nach in Anspruch genommen sind. Es ist durch nichts dargelegt, daß es für die Bahn völlig gleichgültig sein konnte oder mußte, ob die Wagen beladen oder leer auf einer Station standen. Es war, solange eine Entladung nicht stattgefunden hatte, die Verladung der Wagen eine größere, die Vornahme von Reparaturen verhindert, und die rechtliche Stellung und Verpflichtung der Bahn eine andere, solange es nicht zu einer regelrechten Abnahme des Gutes gekommen war. Alle diese Nachteile entstanden durch die längere Inanspruchnahme der Wagen, für welche eben der Tarif die Grundlage vorliegt. Dem Verhalten der Eisenbahn kann der Vorwurf der Arglist nicht entgegengebracht werden. Eine Nichtentladung aus Schilme hat nicht vorgelegen. Die Nichtanrufung der technischen Nothilfe kann nicht herangezogen werden, weil

diese nur bei lebenswichtigen Betriebsstörungen eingegriffen hat. Wenn die Bahn in einem Fall wie hier von ihrer Pflicht, Wagenhandgeld in Rechnung zu stellen, Gebrauch macht, handelt sie innerhalb ihrer gesetzlichen Befugnisse. Zur zurechenbaren Entladung der Wagen war sie nur berechtigt, nicht verpflichtet.

• Zur Beachtung! Gemäß den Beschlüssen des Vereins südwestdeutscher Zeitungs-Verleger sind die Zeitungen gehalten: 1. Kurze Hinweise im redaktionellen Teile des Blattes auf Veranstaltungen von Vereinen (auch Sportclubs), ebenso Vorträge und Vorlesungen aller Art nur in Verbindung mit einer Anzeige am Tage oder Vorlage des Statistens der Veranstaltung aufzunehmen. Diese kurzen Hinweise dürfen keine Angabe über Eintrittsgeld, Kartenverkauf, Beginn usw. enthalten. Eine Ausnahme findet nur bei Veranstaltungen von nationaler und kultureller Bedeutung, wenn es sich um Wohltätigkeitsveranstaltungen handelt. 2. Einblendungen von Werbungen zwecks Umgehung des Anzeigengesetzes abzulehnen. 3. Jede direkt oder verdeckte Geschäftsstelle im redaktionellen Teile abzulehnen. Zur Vermeidung von Auseinandersetzungen mit dem Personal unserer Geschäftsstelle resp. der Redaktion bitten wir unsere Leser von diesen Grundregeln Kenntnis zu nehmen und weitergehende Wünsche, deren Erfüllung uns unmöglich ist, nicht zu äußern.

• Kartoffeltransporte. Mit großer Sorge sehen die Verleger der Kartoffelindustrie im Herbst entgegen und es ist mehrfach die zweifelhafte Frage aufgeworfen worden, ob und welche Vorkehrungen die Reichsbahn getroffen habe, um die kommenden Kartoffeltransporte sicherzustellen. Die Frage der Verbesserung der Herbstkartoffeln ist unter Hinzuziehung der Erzeuger, Händler und Verbrauchersorganisationen im Reichsbahnverkehrsministerium und im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eingehend erörtert worden. Ein brauchbares Ergebnis konnte noch nicht erreicht werden, da noch nicht annähernd feststeht, welche Transportleistungen (nach Menge und Verkehrsbeziehungen) der Eisenbahn obliegen werden. Die Organisationsarbeiten werden voraussichtlich erst Anfang September nähere Unterlagen geben können. Für diesen Zeitpunkt ist eine Besprechung der Angelegenheit unter Vorsitz des Eisenbahnverkehrsministeriums vereinbart worden. Bis dahin können besonders Vorbereitungen für die Bewältigung des Kartoffelverkehrs eisenbahnseitig noch nicht getroffen werden.

(.) Mietervereinigung Karlsruhe. E. V. In einer am Donnerstag abend im „Kolozeum“ stattgefundenen, gutbesuchten Versammlung der Mietervereinigung e. V. wurde nach einem Referat des Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Abbe, folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute am 17. August 1922 stattgefundene Versammlung der Mietervereinigung im „Kolozeum“ protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die exorbitante Erhöhung der Mietpreise, wie sie von der Mietpreiskommission in ihrer Mehrheit beschlossen wurde und spricht der Verrenten der Mietervereinigung für ihr entschlossenes Eintreten für die Mieterinteressen die Zufriedenheit aus.“

• Volkstanz in Grünwinkel. Die vereinigten Arbeiter-Gesang- und Sportvereine der Weilsch, Mühlberg und Grünwinkel beabsichtigen am Sonntag, 20. Aug. ein großartig angelegtes Volkstanzfest in Grünwinkel. Es werden dabei mit: das Gewerkschaftschor, die freien Turner, Radfahrer, Sänger, Athleten, Fußballer usw. Von morgens 7 Uhr ab ist Betrieb auf dem Festplatz, um 12 Uhr großer Festzug. In der Veranstaltung ist die gesamte arbeitende Bevölkerung eingeladen. Also auf am Sonntag nach Grünwinkel!

Ein Sommerfest bezieht der Gesangsverein Hypographia am Samstag abend im Felsenpark unter Mitwirkung der Touristenkapelle „Schwarzwaldfreunde“.

• Internationaler Telegraphistenkongress. In Berlin findet demnächst in den nächsten Tagen ein internationaler Telegraphistenkongress, verbunden mit Telegraphistenweltfest usw. statt. Heute Freitag, 18. Aug., erfolgt die Begrüßung der in- und ausländischen Post- und Telegraphenbeamten durch den Reichspostminister im Reichshofgebäude. Die dabei gesprochenen Reden werden durch ein an der Rednertribüne angebrachtes Mikrophon, das mit der Hauptfunkstelle Königsplatz verbunden ist, funktographisch über ganz Europa verbreitet. Die Teilnehmer am tagelangen Rundfunkabend können morgen Vormittag von 9-10 Uhr ihr Empfangsgerät zum Mitführen der Redeübertragungen benutzen.

• Messung Karlsruhe-Leipzig. Der Besuch der Leipziger Herbstmesse vom 27. August bis 2. September wird durch Gesellschaftsbesuche mit Fahrpreisermäßigung, die auf zahlreichen Strecken verkehren, wiederum eine große Erleichterung erfahren. Von Karlsruhe fährt ein Sonderzug ab am 26. August 7.30 abends, der am 27. August 6.55 vormittags in Leipzig eintrifft. Eine Fahrkartenverkaufsstelle befindet sich beim Verkehrsverein e. V., Kaiserstraße 158.

• Kindertransporte — Erholungsreisen. Am Dienstag, den 22. ds. Mts. nachm. 1/2 Uhr treffen 380 Karlsruher Kinder, die 4 Wochen lang in dem Kinderheim Heuberg untergebracht waren, im hiesigen Hauptbahnhof ein. Der letzte Transport auf den Heuberg verläßt am Mittwoch, den 23. 8., unsere Stadt. Der Verein Jugendhilfe wird dann seine Tätigkeit auf die Fürsorge für die zurückkehrenden Kinder beschränken und den Winter über dauernd Kinder in den Solbädern Dürheim und Rheinfelden und in der Heilanstalt Langenberg, Friedenweiler und Heuberg unterbringen.

• Stadt-Konzert. Heute Freitag abend kommt die Operette „Die tolle Komte“ mit Edith Steffler in der Titelrolle zur Wiebergabe. — Wie bereits bekannt gegeben, findet morgen Samstag die Erstaufführung der Operette „Mara Santor“ von Willy Geisler statt. Diese Operette wurde kürzlich in Bremen, Magdeburg, Wiesbaden, Eberfeld etc. mit großem Erfolg gegeben und schreibt das „Bremer Volksblatt“ u. a.: „Diese Operette ist eine sehr beachtenswerte Arbeit, wenn man sie mit den meisten der neueren Erscheinungen vergleicht. Der Orchesterpart ist eine hervorragende Schöpfung und die gelungene Intenführung edel und langvoll. Das Orchester erhebt sich zur Höhe guter künstlerischer Träumerei, jede Triebkraft vermeidend und nicht nach sinnengefälligen Melodien hirschend. Die Handlung läßt eine sehr geschickte und routinierte Hand erkennen in ihrem Aufbau und bietet wirksame Momente“. In der Titelrolle gastiert Fräulein Anna Rodegg vom hiesigen Landestheater. Leiter der Aufführung ist Direktor Waldert Steffler; die musikalische Leitung hat Kapellmeister Jörgel.

p. Festnamen wurden: Ein Vater von hier trug den Namen Kerschbald und Kreisrichter, ein Kaufmann, der wegen Dürstschicks, ein Elektrotechniker und ein Müller, die wegen Bombendruckes gesucht worden waren.

Valuta-Bericht vom 17. August

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa — 51 Eis. Auszahlung Span notierte etwa 405.50 M per holl. Gulden. Schweiz notierte etwa 198.98 M per schw. Fr. England notierte etwa 4800 M per Pfd. Sterl. Frankreich notierte etwa 82.80 M per frz. Fr. Neupost notierte etwa 1040 M per Doar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 18. August

Voraussichtliche Witterung: Zeitweise heiter, vereinzelt Gewitter, am Tage ziemlich warm, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 286 Btm., gef. 14 Btm., Rehl 365 Btm., gef. 16 Btm., Magaz 567 Btm., gef. 5 Btm., Mannheim 481 Btm., gef. 17 Btm.

Aus der Partei

Bezirkskonferenz für den Bezirk Bruchsal-Philippburg in Unterwiesheim. Am Sonntag den 20. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, findet im Gasthaus zur „Aube“ in Unterwiesheim eine Bezirkskonferenz statt. Tagesordnung: 1. Die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Gemeinde. Ref.: Stadtrat Schwertl-Karlsruhe. 2. Stellungnahme zu den Bezirksrats- und Kreisrat-Wahlen. Ref.: Bezirksrat Stäuber-Bruchsal. Sämtliche Mitgliedschaften sowie Vertrauensleute des Bezirks Bruchsal und Philippburg, insbesondere die Gemeindevertreter müssen betreten sein. Nachmittags 2 Uhr findet aus Anlaß des 25jährigen Parteijubiläums ein Kaffeestück statt. Gen. Reichstagsabg. Schöpflin hält die Festrede. Für sämtliche Parteimitglieder des Bezirks Bruchsal und Philippburg heißt es: auf nach Unterwiesheim zum 25jährigen Parteijubiläum.

Sohnweiserabend. Am Freitag, 18. Aug., abends 9 Uhr, findet im Gasthaus zur „Aube“ eine Parteibersammlung statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige, ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, zu erscheinen.

Wiesbaden. Heute Freitag, 18. d. M., abends 9 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Hirsch“ eine Mitgliederversammlung der Sozialdem. Vereins statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Auch unsere Genossen in der Gemeindeversammlung seien erinnert.

Soziale Rundschau

Ein beachtenswertes ärztliches Urteil

Man schreibt uns: Zu den wichtigsten Fragen der Gegenwart gehören zweifellos die Versorgung und Heilbehandlung der Kriegsgeschädigten. Die 28. Lokomotive, die sich im August 1919 noch in Baden befand, sind auf zwei, das Versorgungslokomotive Karlsruhe und das Versorgungslokomotive Weilsch, reduziert. Im Versorgungslokomotive Karlsruhe befinden sich ungefähr 70 kriegsgeschädigte Lokomotivführer, die in den meisten Fällen an Lungen-, Nieren- und Nervenleiden leiden. Für einen Teil dieser Fälle reicht die Einrichtung des Versorgungslokomotive Karlsruhe nicht aus, um eine Heilung ihrer Leiden zu erreichen. Jeder hier noch in anderen Krankenhäusern befindet die Möglichkeit, Heilung dieser Leiden zu erreichen. Schon vor zwei Jahren haben Dr. Heilmann und Dr. Heilmann die Aufstellung des Speziallokomotive Dürheim in einem Gutachten des Reichsarbeitsministeriums mit sich bringen muß, aufmerksam gemacht. Das Reichsarbeitsministerium hat es nicht für notwendig gefunden, diesen wichtigen Faktor Rechnung zu tragen. Jene Ärzte haben in einem beachtenswerten Gutachten ihrer Meinung Ausdruck verliehen. Sie wiesen in demselben insbesondere darauf hin, daß an chirurgischer Zuckerkulose leidende Patienten nur in einem Speziallokomotive für chirurgische Zuckerkulose Aussicht auf erfolgreiche Behandlung haben. Es müßten daher alle in Betracht kommenden Lokomotiven in Anwendung gebracht werden, wie sie insbesondere in Dürheim in seiner Höhenlage mit ausreichender Sonneneinstrahlung, besser Luft und Solebehandlung anzuwenden sind. Neben anderer Art und von kurzer Dauer seien angedeutet und die bedeutendsten, nur auf ein paar Ferning angewiesenen Patienten können dann sehen, wie sie weiter begünstigt, bis sie durch eine verlässliche Operation oder durch den Tod Erlösung finden. Vor einem solchen Schicksal müssen unsere Kriegsgeschädigten bewahrt werden.

So das Gutachten der Dürheimer Ärzte vor 2 Jahren. Was sie vorausgesehen haben, ist inzwischen im Versorgungslokomotive Karlsruhe buchstäblich eingetroffen. Leute, die vor Jahresfrist noch zu retten waren, stehen heute, obwohl sie in der Behandlung tüchtiger Ärzte und Chirurgen stehen, hoffnungslos daheim. Genau so verhält es sich bei den Lungenkranken, die durch die Aufstellung des Versorgungslokomotive Dürheim sowie des Versorgungslokomotive Weilsch gefördert wurden. Es muß mit allem Nachdruck gefordert werden, daß für diese Kranken wieder ein Versorgungslokomotive errichtet werden.

Wiesbaden, 15. Aug. Am Sonntag, 13. Aug., hielt die Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsbundes deutscher Invaliden und Witwen im Gasthaus zum „Ritter“ hier eine Mitglieder-versammlung ab, zu welcher der Gauvorsitzende des Gaues Baden Herr Emil Kimmelspacher von Karlsruhe erschienen war. Derselbe hielt hierbei ein anerkennenswertes Referat, wobei er hauptsächlich die überaus große Engbergigkeit der Bürgermeisterei angedeutet, in Bezug auf Gewährung von Unterstützung und Beihilfe an Bedürftigen Invalidenrentenempfänger. Sodann referierte er über die Reichs-Invalidenkonferenz in Braunschweig. Hierbei führte er unsere Mitglieder Kar und deutlich vor Augen, zu welchem Zwecke die Konferenz eigentlich stattfand und was sie gutes für unsern Verband geleistet hat. Von der darauffolgenden Diskussion wurde sehr lebhaftes Interesse an der guten Sache hat. Von Seiten der Ortsgruppe war Herr Gemeindevater Franz Berger anwesend, der sich ebenfalls an der Diskussion beteiligte. Die anwesenden Mitglieder waren mit dem Verhalten sehr zufrieden, und in diesem Bewußtsein konnte der Vorsitzende H. Röhner die so schön verlaufene Versammlung schließen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheschließungen: Kurt Knauth von hier, 37m. hier, mit Frieda Köhn von hier. Emil Bau von hier, Verbandsreferent, hier, mit Amanda Reuberger von Rahr. Eugen Ruder von Kaltenhausen, Sitzbahndienstverwalter in Strahburg i. Ell., mit Verta Schwarz von Strahburg. Herrn Weidner von Strahburg, Mechaniker hier, mit Elfa Geauer von Durlach.

Geburten: Wolfgang Simon Dieter, 8. Dr. Norbert Bernheimer, Fabrikant. Emilie, 8. Gg. Müllin, Handelsmann. Hans Eberhard, 8. Wilh. Schlattmann, Architekt. Marianne Agnes Will, 8. Sebastian Ripp, Postoffizier. Ludwig Will, Friedrich, 8. Rud. Wächter, Legeh. Frau Luise, 8. Gg. Wächter, Schneider. Edwin Wilhelm, 8. Friedr. Rieger, 8. Gg. Arbeiter.

Todesfälle: Marie Wolz, alt 61 Jahre, Ehefrau des Privatmanns Andreas Wolz. Werner, alt 9 Monate 8 Tage, 8. Leopold Wäcker, hies. Arbeiter. Christian Kreidenweis, Landwirt, Chemnitz, alt 69 Jahre.

Jugend und Sport

Achtung Fußballer! Die Vereinsleiter werden aufgefordert, endlich ihren Pflichten der Bezirksfußballklasse nachzukommen...

Bezirksfußballfest. Am 27. ds. Mts. findet in Karlsruhe auf dem Plage der Freien Turnerschaft unser Bezirksfußballfest statt...

Am Samstag, 19. Aug., abends 8 Uhr, findet in Karlsruhe in der „Gambingshalle“ eine Bezirksauswahlprüfung statt...

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Gruppe Bruchsal. Am Sonntag, 20. August, vormittags 9 Uhr, findet in Bruchsal im Gasthaus zum „Kappen“ eine Spielfestung statt...

Wichtig bei Karlsruhe. Am letzten Samstag lagte in Wüchig eine Veranlassung des kürzlich gegründeten Radfahrervereins im Saale zur „Arona“...

An die Sportorganisationen. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo Notizen, Veranlassungen, Anordnungen usw. eingekauft werden...

Kleine badische Chronik

Seibelsberg, 17. August. Großfeuer. Im Hofe Sälberlein, das zur Zeit umgebaut wird, entstand heute nacht ein Brand...

Mannheim, 17. August. Beim städtischen Elektrizitätswerk wurde heute vormittag ein Wagen der Firma Gräf von einer Rangierabteilung erwischt...

Fürstentum, Amt Bühl, 17. August. Ueberfall. Auf der Straße zwischen Fürstentum und Ortenhofen wurde am Freitag früh ein 17-jähriges Mädchen aus Fürstentum, das sich auf dem Wege zur Kirche befand, von einem Radfahrer überfallen...

Oberrhein, 17. August. Messerstecherei. Am vergangenen Sonntag kam es hier in der Nähe der Schiffshäuser zwischen jungen Burschen zu einer schweren Messerstecherei...

Friedrichshafen, 17. August. Sturmshäden. Der heftige Sturm, der am letzten Dienstag über das Bodenseegebiet dahinsweifte, hat längs des ganzen Bodensees einen großen Schaden an den Obstbäumen angerichtet...

Konstanz, 17. August. Bodenregulierung. Das Umlageamt des Ingenieurs Sommer aus St. Gallen zur Bodenregulierung ist vom Bodensee-Regulierungsausschuss für die Schiffahrt auf dem Bodensee und Rhein jetzt herausgegeben worden...

Am Bodensee, 17. August. Gut abgekauft. Am vergangenen Donnerstag haben abends gegen 10 Uhr 2 mit Wiener Damen und Herren besetzte Gondeln in der Dunkelheit gegen den überreichlichen Bodensee-Wind gefahren...

Sind a. S., 17. August. Angehörige. Auf dem Wege zum Hauptbahnhof wurde ein 14-jähriger Bursche namens Christian Schenker aus Schweningen angehalten, wodurch er am Arm verletzt wurde...

Sturm auf dem Bodensee. Friedrichshafen, 17. Aug. Als die Segelboote von Friedrichshafen aus nach Lindau unterwegs waren, um an einer vom dortigen Segelklub veranstalteten Regatta am anderen Tage teilzunehmen, wurden sie auf der Höhe von Langenargen von dem großen Sturm überfallen...

Zwei Schweizer Segler, der Architekt Henfer und der Student Karl Stürle aus Morfischach, die mit ihrer Yacht „Sadowig“ gefahren waren, sind ertrunken...

Briefkasten der Redaktion

S. R. in R. Zürich 409. Wieviel abgetreten, können wir nicht genau mitteilen, u. B. nur einige, da die anderen auf deutschem Gebiet, das noch zu ihrem Wahlkreis gehört, Wohnung bezogen...

Schiffleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich für Artikel, Politische Übersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heuilleton J. B. Verm. Kadel; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe...

Wird zu 4 Stellen. Vereinsanzeiger. Selbst und mehr Stellen Nr. 1- die Stelle Nr. 2- die Stelle (Verknüpfungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme) Karlsruhe, (Deutscher Metallarbeiter-Verein). Heute abend 8 Uhr im Nebenraum „zur alten Linde“ Ecke Friele und Adlerstraße Zusammenkunft aller Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter im Metallgewerbe...

Durlach. (Zur Gemeinde 1895.) Bis auf weiteres finden unsere Turnstunden in der bisherigen Reihenfolge auf dem Turnplatz statt. - Samstag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal. Wegen wichtiger Tagesordnung zahlreiche Beteiligung erwünscht. - Sonntag, 27. d. M., beteiligt sich unser Verein an der Gruppenfahrt nach Mühlbach. Am Sonntag 8 Uhr vom Turnplatz. Wanderrat für den ganzen Tag mitnehmen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 1895. Der Turnrat.

Parteienoffen und Leser des „Volksfreund“ berückichtigt bei euren Einkäufen die Geschäftliche Rundschau! Kauft nur bei den Geschäftsleuten, die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

STADTGARTEN. Freitag, den 18. August 1922, abends 8-11 Uhr. KONZERT (Sollisten-Einlagen) Kapelle des Musikvereins Karlsruhe. Eintritt: Abonnement: Erwachsene 5 Mk., Kinder 2 Mk. Nichtabonnement: Erwachsene 13 Mk., Kinder 4 Mk. einschließlich Lustbarkeitssteuer.

H A P A G. HAMBURG-AMERIKA LINIE. UNITED AMERICAN LINES INC. NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA. AFRIKA, OSTASIEN USW. Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen - Hervorragende III. Klasse mit Spiel- und Raucherabteil. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.

HAMBURG-AMERIKA LINIE. NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA. AFRIKA, OSTASIEN USW. Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen - Hervorragende III. Klasse mit Spiel- und Raucherabteil. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.

Große Versteigerung. Samstag, den 19. August vormittags 9 Uhr beginnend, versteigern wir im Auftrag 24 vollst. Betten mit Federbetten und vieles andere. Karlsruher Auktionshalle. Durlacher Allee 27. Zeit: Saite u. Marzluft.

Eier. Auf dem Transport beschädigte Eier werden billigst abgegeben Lützenstr. 44 im Hof. Durlacher Anzeigen.

Städt. Konzerthaus. Leitung: Direktor Adalbert Steffter. Heute Freitag 7 1/2 Uhr Die tolle Komtesse. Morgen Samstag abends 7 1/2 Uhr Gastspiel Hanna Rodegg vom Landestheater Karlsruhe. Mara Santro Operette in 3 Akten von Willy Geisler.

Städt. Freibank. Friedrichsbad. 1577 Samstag, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1101-1300. Montag, von 2 bis 3 Uhr Nr. 1301-1400. Mittwoch, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1401-1600. Fahrrad-Gebirgs-Mantel. erhaltene Ware, noch festere Preise. (Kauf) lohnt sich, da selten günstiger Einkauf.) Eugen Schaeffer Durlach. Hauptstr. 81 b. Bahnhof. für 4(85) Lumpen, Alteisen, Papier, Flaschen usw. zahlt die höchsten Preise. J. Graf Ratsstraße 12, I. Et.

Arbeitsvergebung. Im Auftrag der Gemeinnützigen Bauerngenossenschaft Durlach sollen nachstehende Arbeiten für die Wohnungen für Volkswärter an der Almdendstraße im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden: 1. Verputzarbeiten, 2. Terrazzoarbeiten, 3. Glasarbeiten, 4. Schreinerarbeiten, 5. Schlosserarbeiten, 6. Malerarbeiten, 7. Tapezierarbeiten, 8. Installation der Wasserleitung, 9. Abkantung, 10. elektr. Abspaltung, 11. Hausentwässerung. Angebote hierauf sind spätestens Montag, den 28. August d. J., vormittags 10 Uhr auf dem Büro Städt. Bauamtes, Ratsstr. 5, verschlossen und portofrei einzureichen. Angebotsformulare sind beim bauleitenden Architekten Herrn W. U. I. Bergmannstr. 6 in Durlach, unentgeltlich zu haben, wofür auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht anzusehen. Durlach, den 17. August 1922. Städt. Bauamt.

Daniels Konfektionshaus Karlsruhe. Wilhelmstr. 34 1. Trepp. Neu eingetroffen: Astrachan, Plüsch, Tuch- und Flanשמantel, Jackenkleider Mk. 500 an, Kostüme Mk. 240 an, Waschlender Mk. 375 an, Cheviotkleider Mk. 975 an schwarze und blaue Mantel Mk. 775 an. Blusen und Hempen aus Waschtouren, Wolle und Seide, Ueberholungen, Plüschgarmenten, Damenwäsche. Keine Ladenspeisen. - Telefon 1846.

Städt. Freibank. Friedrichsbad. 1577 Samstag, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1101-1300. Montag, von 2 bis 3 Uhr Nr. 1301-1400. Mittwoch, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1401-1600. Mandolinen-Sektion Edelweiß 1913 des L.-B. „Die Naturfreunde“ Karlsruhe. Ende August beginnt ein neuer Anfänger-Kurs unter Leitung von Dr. Hessemer, Musiklehrer. Näheres erteilt täglich von 4-7 Uhr der 1. Vorstand D. Schwarz, Lützenstr. 50, IV. 4723

Druckarbeiten. alle Art liefert die Druckerei „Volksfreund“, Lützenstraße 24. Bruchsaler Anzeigen. Geldfrevel betr. Wegen Entwendung von Feldfrüchten wurden zur Anzeige gebracht und rechtskräftig bestraft: Luise Wilsch, Ehefrau, Schloßgartenfeldung 5a, Hermann Stork, Maschinenarbeiter, Karlsdorf, Anton Knodt, Durlacherstraße 81. Bruchsal, den 11. August 1922. Der Oberbürgermeister. Rehner, Bürgermeister. Voll.

Flammer Seife. reinigt Leinen, Baumwolle, Wolle, Seide, Blusen, Spitzen gleich hervorragend! KRAEMER & FLAMMER, HEILBRONN A.M.

feurio
Die Haushaltseife mit 80% Fett, ganz trocken, daher die Sparsamste.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART STUTTGART-UNTERTÜRCHHEIM

Wassersport-Berein Karlsruhe.
Mitgl. Arb.-Turn- u. Sportbundes
Am Samstag, den 2. September 1922, abends 7 Uhr, in der „Gambriunshalle“, Erbprinzenstraße 30, außerordentliche **General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht, 2. Rechnung des Vorstandes, 3. Beitragsrechnung, 4. Statutenänderung, 5. Anträge und Beschlüsse.
Anträge sind bis 28. August 1922, schriftlich an Sportgenosse Emil Eder, Belchenstraße 31 a, einzureichen. (4715) Der Vorstand.

Monopol - Trinkbranntweine
Gut Preiswert Rein

Leere Monopol-Flaschen wenn unbeschädigt und nicht verunreinigt, werden jetzt zu **10 Mark** von den Verkaufsstellen zurückgenommen

Großvertrieb für Bezirk Mittelbaden:
Monopolbranntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H. K'ruhe
Fernruf Nr. 90 Heinrich Baer & Söhne
" " 340 Max Homburger
" " 5586 B. Odenheimer. 4716

Welt-Kino Kaiserstr. 133.
Nur noch einige Tage
EDDIE POLO
der unübertroffene amerikanische Sensationsdarsteller in 4711
Der geheimnisvolle Dolch.
6. und letzter Teil.
Nat Pinkerton im Kampf
Detektivschlager in 5 Akten.

Palast-Theater Herrenstrasse
Ab heute nur bis Sonntag! Grosser Doppel-Spielplan.
Lebenshunger.
Zeitgemäßes Drama aus dem Großstadtleben in 6 Akten von Artur Zickler.
In der Hauptrolle: **RESSEL ORLA.**
Der Kampf um die Millionen
Sensations-Drama in 5 Akten von Gin Bill.
In den Hauptrollen: **Lilyan Arden, F. P. Donadio, B. Cagliero.**
Zur voll. Beachtung!
Ab Montag 21. Aug. bleibt das Theater wegen vollständiger Renovierung bis auf weiteres geschlossen. 4712

Arbeiter! Ungeheuer!
Volksfürsorge!
Säro: Karlsruhe, Wilhelmstraße 47.

Dr. Neumann
Nervenarzt [1700]
zurückgekehrt.
Fernruf 3. Stefanienstr. 71.

Ein geprüfter **Operateur**
für Kino wird gesucht. Sofortiger Eintritt.
Offerten unter Nr. 4689 an das Soltsfreundbüro.

Sacco und Sportanzüge
gut eingeführt
Nonnen-Aequifiteure
Arbeitsjoppen, Arbeitsanzüge, Hüfen, Damenröcke, Sackkleider und sonst verschiedenes für billig zu verkaufen
Bähringerstraße 50 11.

Offenburg.
Warenhaus Steinberg & Co.
Kaufhaus Spinner
Liefert alle Artikel des tägl. Bedarfs.
Garngrosshandlung Kaufhaus Wörter
Spezialhaus für Stickgarn Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Email- und Metall-Reklame-Plakate
Aetz- u. Emaillewerke C. Robert Dold
Offenburg.
Walter Clauss
Leineweherei und Bleicherei
Gesellschaft mit beschr. Haftung.
Spinnerei und Weberei
Offenburg.
Henco & Co.
Oelfabrik und Raffinerie.
Trinkt Armbruster-Bier
Offenburg. **Böhringer & Reuss**
Franz Meyer
Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen, Reparaturwerkstätte.
Kaufhaus Weiher
Grosse Auswahl in Haus- und Küchen-Einrichtungen - Mässige Preise.
Reserviert für Firma
J. Jenewein & Co., Offenburg
B. Stern, Offenburg
Schuhwarenhaus
Vorteilhafte Bezugsquelle beim Einkauf von guten und preiswerten Schuhwaren.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan D 11
Musterschutz

Erste Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt (Baden)
Kohlenherde und kombinierte Herde.

Gaggenau (Muratal).
Schuhwaren
Mass- und Reparaturwerkstätte
Schuhhaus J. Schmitt.

Badische Maschinenfabrik
Durlach
Giessereimaschinen
Gerbereimaschinen
Zündholzmaschinen

Karlsruhe Reichsstrasse - Eitlingen Holzhof		Eitlingen Holzhof - Karlsruhe Reichsstrasse	
Karlsruhe Reichsstrasse	Eitlingen Holzhof	Eitlingen Holzhof	Karlsruhe Reichsstrasse
ab 8:00	ab 7:00	ab 7:00	ab 8:00
an 8:15	an 7:15	an 7:15	an 8:15
ab 8:30	ab 7:30	ab 7:30	ab 8:30
an 8:45	an 7:45	an 7:45	an 8:45
ab 9:00	ab 8:00	ab 8:00	ab 9:00
an 9:15	an 8:15	an 8:15	an 9:15
ab 9:30	ab 8:30	ab 8:30	ab 9:30
an 9:45	an 8:45	an 8:45	an 9:45
ab 10:00	ab 9:00	ab 9:00	ab 10:00
an 10:15	an 9:15	an 9:15	an 10:15
ab 10:30	ab 9:30	ab 9:30	ab 10:30
an 10:45	an 9:45	an 9:45	an 10:45
ab 11:00	ab 10:00	ab 10:00	ab 11:00
an 11:15	an 10:15	an 10:15	an 11:15
ab 11:30	ab 10:30	ab 10:30	ab 11:30
an 11:45	an 10:45	an 10:45	an 11:45
ab 12:00	ab 11:00	ab 11:00	ab 12:00
an 12:15	an 11:15	an 11:15	an 12:15
ab 12:30	ab 11:30	ab 11:30	ab 12:30
an 12:45	an 11:45	an 11:45	an 12:45
ab 13:00	ab 12:00	ab 12:00	ab 13:00
an 13:15	an 12:15	an 12:15	an 13:15
ab 13:30	ab 12:30	ab 12:30	ab 13:30
an 13:45	an 12:45	an 12:45	an 13:45
ab 14:00	ab 13:00	ab 13:00	ab 14:00
an 14:15	an 13:15	an 13:15	an 14:15
ab 14:30	ab 13:30	ab 13:30	ab 14:30
an 14:45	an 13:45	an 13:45	an 14:45
ab 15:00	ab 14:00	ab 14:00	ab 15:00
an 15:15	an 14:15	an 14:15	an 15:15
ab 15:30	ab 14:30	ab 14:30	ab 15:30
an 15:45	an 14:45	an 14:45	an 15:45
ab 16:00	ab 15:00	ab 15:00	ab 16:00
an 16:15	an 15:15	an 15:15	an 16:15
ab 16:30	ab 15:30	ab 15:30	ab 16:30
an 16:45	an 15:45	an 15:45	an 16:45
ab 17:00	ab 16:00	ab 16:00	ab 17:00
an 17:15	an 16:15	an 16:15	an 17:15
ab 17:30	ab 16:30	ab 16:30	ab 17:30
an 17:45	an 16:45	an 16:45	an 17:45
ab 18:00	ab 17:00	ab 17:00	ab 18:00
an 18:15	an 17:15	an 17:15	an 18:15
ab 18:30	ab 17:30	ab 17:30	ab 18:30
an 18:45	an 17:45	an 17:45	an 18:45
ab 19:00	ab 18:00	ab 18:00	ab 19:00
an 19:15	an 18:15	an 18:15	an 19:15
ab 19:30	ab 18:30	ab 18:30	ab 19:30
an 19:45	an 18:45	an 18:45	an 19:45
ab 20:00	ab 19:00	ab 19:00	ab 20:00
an 20:15	an 19:15	an 19:15	an 20:15
ab 20:30	ab 19:30	ab 19:30	ab 20:30
an 20:45	an 19:45	an 19:45	an 20:45
ab 21:00	ab 20:00	ab 20:00	ab 21:00
an 21:15	an 20:15	an 20:15	an 21:15
ab 21:30	ab 20:30	ab 20:30	ab 21:30
an 21:45	an 20:45	an 20:45	an 21:45
ab 22:00	ab 21:00	ab 21:00	ab 22:00
an 22:15	an 21:15	an 21:15	an 22:15
ab 22:30	ab 21:30	ab 21:30	ab 22:30
an 22:45	an 21:45	an 21:45	an 22:45
ab 23:00	ab 22:00	ab 22:00	ab 23:00
an 23:15	an 22:15	an 22:15	an 23:15
ab 23:30	ab 22:30	ab 22:30	ab 23:30
an 23:45	an 22:45	an 22:45	an 23:45
ab 24:00	ab 23:00	ab 23:00	ab 24:00
an 24:15	an 23:15	an 23:15	an 24:15
ab 24:30	ab 23:30	ab 23:30	ab 24:30
an 24:45	an 23:45	an 23:45	an 24:45

* Verkehrt von 19. Juni bis 27. August.
* Wochenfahrplan f. Sommerferien.

Badische Polierscheiben- und Putzwoll-Fabrik
Rastatt. **Grüner & Bich.** Tel. 85.

Gebr. Blechner, Nachf.
Manufakturwaren :: Herren- und Damenkonfektion :: Berufskleidung

REINHARD ERTEL
Erstes Herren- und Damen- und Sport-Artikel-Spezialhaus

Anton Matheis (Inh.: Aug. Matheis)
Kaiserstr. 35 **Schuhwaren** gegr. 1882.
Rastatt.

S. Weil & Söhne
Schuhfabriken Rastatt.

P. M. Gräfinger
Manufakturwaren aller Art Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.

G. Ertel
Weiss-, Woll-Strampfwaren Kinderwäsche, Pelzkragen.

Richard Baer, Rastatt
Lumpen- und Papiersortieranstalt Einkauf von Lumpen- und Papierabfällen.

Carl Frick
Inh.: W. Zabler, Rastatt **Kaufhaus Karl Stutz**
Wäsche, Kurz- und Wollwaren.

Bühl i. B.

Kaufmann & Wagner
Kupferschmiede u. Apparatenbau Bühl (Baden). Telefon 155.

J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B.
Rohproduktion, Papiergrosshandlung. Tel. 50 für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 19.

Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Baden)
Eisen und Metalle u. Maschinenfabrik und Eisengrosserei
Telegr.-Adresse: Metallmetier Bühl-Baden - Fernruf 61 u. 248

Math. Maier
Stärke-, Klebstoff- u. Pflanzenleim-Fabrik
Altschweier - Bühl i. B.

Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungsgesellschaft m. b. H.
Oos-Baden.

Wein- und Edelobst-Brennerei
Badenia G. m. b. H.

A. Rheinboldt
Manufaktur- u. Modewaren.

Fritz Schoel
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Gebr. Tannhauser - Fischmarkt 1
Herren- und Knaben-Bekleidung

Carl Mayer Ww. Hauptstrasse 28
Feine Herrenschneidererei Herren-Mode-Artikel

Hauser & Levi
Spezialhaus für Manufakturwaren und Damen-Konfektion

Herren- u. Knabenkonfektion
Jacob Maier

Gustav Fritsch - Hauptstr. 45
Herren- und Damen-Schneidererei

Gebr. Kahn, Manufakturwaren engros
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Herren-Artikel Hüte, Mützen, Karl Kimmerte
Inh.: Ludwig Heß.

Gebr. Bloch Nachfolger
Manufakturwaren :: Haupt, Ecke Ritterstraße

Schuh-Haus Leo Haberer & Co.
Hauptstrasse 80, neben Einhorn-Apotheke
Bekanntes Haus für gute Waren.

Friedrich Lauff, Manufakturwaren Hauptstrasse 85.

Rastatt

Vereinsbank Rastatt
e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telefon 1.

Brauerei C. Franz G. m. b. H.
empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.

Wilhelm Stierlen
Maschinen- und Metallwarenfabrik.